Abonnements-Preis:
Mittag- und Abend-Ausgabe im Stadtbezirke M. 1.50, bei der Post M. 2. Sonntags-Ausgabe im Stadtbezirke 65 Pf., bei der Post M. 1. Illustrirte Beilage „Heimat u. Welt" 25 Pf. Die jeden Monat erscheinende humoristische Beilage „Bächermarkt" gratis.
Telegramm-Adresse: Volkszeitung Krefeld.

Niederrheinische Volkszeitung.

Insertions-Preis:
Die 7spaltige Petitzeile im Abonnentenkreis 15 Pf., bei einmaliger Gratis-Aufnahme in den „Krefelder Stadt-Anzeiger"; außerhalb des Abonnentenkreises 20 Pf., bei Wiederholungen Rabatt. Beilagen-Gebühren pro 1000 M. 3.- Reklame-Zeile 50 Pf. Offerten-Gebühren 25 Pf. Bei Auskunft-Anfragen 10 Pf. für Rückporto.
Geschäftsstelle: Friedrichstraße 41.
Telephon-Anschluß 324.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Lerch für den redaktionellen Theil. — 52. Jahrgang. — Druck und Verlag der J. B. Klein'schen Buchdruckerei, M. Buscher.

Nr. 343. — **Krefeld, Dienstag, den 26. Juni (Pelagius)** — **1900.**

Abend-Ausgabe.

♂ Der Zweck heiligt die Mittel!

Dieser infame Grundsatz, mit dem in ganz lügnerischer Weise die Jesuiten belastet werden, wird sehr häufig gerade von solchen praktisch angewendet, die mit stets bereitter Entrüstung sich darüber aufregen, um den Jesuiten eins anzuhängen. Zu diesen gehören auch die Herren Sozialdemokraten, die sich für die allein Berufenen und Auserwählten ausgeben, die Interessen des Arbeiterstandes gegen die übrigen Stände und Klassen zu schützen — dies zwar auf Kosten der Wahrheit, aber zum Zwecke des Erfolgs des Arbeiterfangs.

In dieser Beziehung ist die Einladung zum Bezuge des „Vorwärts" interessant, mit welcher sich das sozialdemokratische Zentralorgan angesichts des Quartalswechsels den Arbeitern empfiehlt. Gewiß kann es nicht als eine unbillige Reklame betrachtet werden, wenn ein politisches Blatt sein und seiner Partei Verdienste um die Verwirklichung ihres Programms in solchen Abonnementseinladungen betont; wenn das aber in unwahrer Weise auf Kosten anderer Parteien geschieht, so hat die Presse dieser Parteien die Pflicht, gegen diesen Schwindel Front zu machen und die Arbeiter eines anderen zu belehren.

„Wo ist außerhalb der Sozialdemokratie eine Presse, fragt der „Vorw." in seinem Lockruf, welche die Interessen der Arbeiterklasse gegenüber dem kapitalistischen Unternehmerthum wahrnimmt? Während der langen Reichstagssession, die vor kurzem zu Ende gegangen, hat es sich, jedem sichtbar, offenbart, daß, sobald die Herrschaft und Ausbeutungskraft des Kapitalismus zum Vortheil der Ausgebeuteten beschränkt werden soll, alle auf dem Boden des Kapitalismus stehenden Parteien einmüthig zusammenstehen gegen die Sozialdemokratie und selbst für die einfachsten Forderungen der Menschlichkeit und Gerechtigkeit taub sind. Wir wollen hier nur auf die Verhandlungen über die sogenannten Arbeiter-Versicherungsgesetze hinweisen, die von reklamesüchtigen Strebern dem Publikum als „Sozialreform" angepriesen werden. Wo ist außer dem „Vorw." ein einziges Blatt in Berlin, das während dieser langen und mühereichen Verhandlungen unsere im Reichstage ringenden Genossen unterstützt und den Arbeitern ein treues Bild dieser Kämpfe geboten hätte?"

Wir haben keine Veranlassung, uns zum Vertheidiger der Berliner bürgerlichen Blätter zu machen; den gegen sie erhobenen Vorwurf der Täuschung der Arbeiter mögen sie selbst zurückweisen. Wir brauchen uns also mit dem Schlußsatz des „Vorw." nicht zu befassen. Ein wie „treues Bild" aber dasjenige ist, das der „Vorw." seinen Lesern bietet, das erhellt aus dem ersten Theile des zitirten Passus.

Es ist kein blinder Eifer oder eine zu hohe Selbst-Einschätzung der Sozialdemokratie, wenn sie es so darstellt, als ob nur sie Ohren für die einfachsten Forderungen der Menschlichkeit und Gerechtigkeit habe, sondern es ist die bewußte Entstellung und Fälschung der Thatsachen, berechnet darauf, den Arbeiter zu täuschen und ihn den Reihen des Umsturzes zuzuführen. Wie kann der „Vorw." namentlich gegen das Zentrum den Vorwurf schleudern, daß es gegen die einfachsten Forderungen der Menschlichkeit und Gerechtigkeit taub sei? Die ganze Vergangenheit des Zentrums straft den „Vorw." Lügen! Welcher Fraktion des Reichstags hat denn die Arbeiterschaft die Vortheile der sozialpolitischen Gesetze in erster Linie zu danken, wenn nicht dem Zentrum? Freilich, der „Vorw." wird uns zu den „reklamesüchtigen Strebern" rechnen, die die Arbeiter-Versicherungsgesetze dem Publikum als „Sozialreform" anpreisen!" Die Sozialdemokratie hält ja so viel von der Schweiz; möge sie doch mal unter den Arbeitern eine Volksabstimmung veranstalten, wieviele Arbeiter auf die Vortheile jener Gesetzgebung, welche der „Vorwärts" so verächtlich behandelt, verzichten wollen — wir sagen ausdrücklich Arbeiter im Gegensatz zu den Schreiern und Arbeitsscheuen, die hinter der Sozialdemokratie einherlaufen, welche, statt der eigenen Kraft zu trauen, der Hoffnung leben, daß ihnen bei dem Umsturz die gebratenen Tauben in den Mund fliegen. Diese Abstimmung würde die Führer der Sozialdemokratie eines andern belehren — wenn eine Belehrung überhaupt noch nöthig wäre! Die Herren sind schon belehrt; warum haben sie sonst in den letzten Jahren, wie auch in der eben vergangenen, vom „Vorw." so geschmähten Tagung im Gegensatz zu früher jenen Arbeiterversicherungsgesetzen zugestimmt? Aus dem einfachen Grunde, weil sie gesehen haben, daß der Arbeiterschaft mit billigen Phrasen und Großsprechereien nicht mehr gedient war, daß diese vielmehr dem Nachlaufen hinter dem unerreichbaren Ideal des Zukunftsstaates der stückweisen Besserung ihrer Lage den Vorzug geben. Die Führer der Sozialdemokratie sind also von der Arbeiterschaft selbst zu der Aenderung der Taktik gedrängt worden. Gerade dem besonnenen, schrittweisen Vorgehen des Zentrums haben die Arbeiter die ihnen zu theil gewordenen Vortheile zu danken. Daß diese Erkenntniß unter der Arbeiterschaft für die Sozialdemokratie, die ihren Zuwachs aus der Schürung der Unzufriedenheit schöpft, gefährlich ist, sehen ihre Parteiführer wohl ein und darum ist dem „Vorwärts" von ihnen die Aufgabe gesetzt, das Verdienst des Zentrums herabzuwürdigen und die Anerkennung desselben durch die Arbeiter durch Artikel wie den eingangs erwähnten des „Vorwärts" niederzuhalten und zu bekämpfen.

Als ein Pendant zu der Kritik des „Vorwärts" wollen wir hier das Urtheil eines angesehenen sozialpolitischen Organs, der „Soz. Praxis" anführen. In ihrer „Bilanz der letzten Reichstagssession" stellt sie freudig fest, daß wir im letzten Jahre wiederum ein gutes Stück vorwärts gekommen sind; sie weist darauf hin, wie selbst die sozialdemokratische Presse sich dem Eingeständniß nicht entziehen könne, daß die jetzt geschlossene Reichstagssession nicht fruchtlos für die Sozialreform gewesen sei.

Der „Vorw." aber kennt nur eine „Reklame", die mit der Sozialpolitik getrieben werde. Auf welcher Seite die berechnete Reklame ist, auf der Seite des „Vorw." und seiner Partei oder auf der Seite jener Männer, die im Interesse der Arbeiterschaft praktische Politik trieben und den Arbeitern Vortheile sicherten, darüber wird sich jeder einsichtige Arbeiter klar sein, und Gott Dank sind unsere Arbeiter noch nicht so dumm, wie sie die Sozialdemokratie gern haben möchte.

Deutschland.

* **Berlin,** 25. Juni. Wie in politischen Kreisen erzählt wird, war die Depesche Kaiser Wilhelms — eine der ersten, die der Zar beim Tode des Grafen Murawjew erhielt. Sie war in besonders herzlichen Ausdrücken abgefaßt. Der Kaiser soll darin nicht nur seinem Bedauern über den herben Verlust, den der Zar durch das plötzliche Hinscheiden seines Ministers erlitten, Ausdruck gegeben, sondern auch der Thatsache mit Genugthuung gedacht haben, daß russische und deutsche Soldaten in den Kämpfen bei Tafu Schulter an Schulter ihre gemeinsame Feuertaufe erhalten hätten. — Zu den Meldungen vom bevorstehenden Rücktritt des Generalmajors v. Liebert von seinem Posten als Gouverneur von Deutsch-Ostafrika bemerkt die „Tägl. Rundschau": „Bekanntlich wollte General v. Liebert vor einigen Wochen nach Berlin kommen, um die Angelegenheit der Zentralbahn selbst in die Hand zu nehmen. Der damalige Kolonialdirektor Herr v. Buchka bedeutete ihm darauf in sehr bestimmter Form, daß er die Ausführung des angekündigten Entschlusses als Abschiedsgesuch auffassen würde, worauf General Liebert die Reise, wie schon mitgetheilt, unterließ. Trotz dieses Rückzuges ist die Uebereinstimmung des Gouverneurs v. Liebert mit dem Kolonialamt eine so mangelhafte geblieben, daß ein Wechsel im Gouvernement für die nächste Zeit zu erwarten ist.

* **Zum Kampf gegen den Schutzzoll** trommelt die „Voss. Ztg.". „Die Gefahr rückt heran, sie steht vor der Thür", ruft sie aus. „Sie ist die größte, der sich augenblicklich Deutschland, insonderheit das liberale, das bürgerliche Deutschland gegenübersieht. Wenn je der damals so viel bemerkte Ruf des Herrn v. Forckenbeck „Zurück auf die Schanzen" angebracht war, so ist es heute. Wenn das Bürgerthum sich noch eines Funkens der Verantwortung bewußt ist, die es für sich, für die Volksmassen, für das ganze Vaterland in sich trägt, so muß es jetzt seine Pflicht thun und alles aufbieten, um das Unheil abzuwehren. Kam ihm 1891 durch Caprivis Handelspolitik und durch den auf klarer volkswirthschaftlicher Einsicht beruhenden Entschluß des Kaisers eine unerwartete Hülfe, so sieht es sich jetzt allein der Gefahr gegenüber. Und diese ist heute viel größer als 1891. Damals wurden zwar — durch die französischerseits ausgesprochene Kündigung aller Tarifverträge — die Handelsverträge inhaltslos. Aber das Ausland hatte sich an unsern Tarif mit 50 M. Kornzoll gewöhnt. Jetzt gilt es eine Erhöhung von 35 auf 50 M. unter allseitig reizbarer gewordenen handelspolitischen Verhältnissen und — nach einer beispiellos günstigen Erfahrung mit den damals geschlossenen Handelsverträgen." Man wird bei der Lektüre dieser Zeilen an den Heinze-Rummel erinnert.

* **Der Kulturkampfskandal in Sachsen** zieht immer weitere Kreise und beschäftigt jetzt auch schon die liberale Presse. Bekanntlich handelt es sich in diesem von uns bereits berührten Falle darum, daß die königl. sächsische Kreishauptmannschaft zu Leipzig im Auftrage des sächsischen Kultusministers dem Grafen Schönburg-Forderglauchau am 6. Juni ein Verbot zugestellt hat, andere als die zu seiner Familie oder seinem Hausstand gehörigen Personen an den in der Schloßkirche oder in anderen Räumen des Schlosses stattfindenden Gottesdiensten oder an den diesen Gottesdiensten etwa vorausgehenden oder nachfolgenden Auf- und Umzügen theilnehmen zu lassen, zur Vermeidung einer Ordnungsstrafe von 100 M. wegen jeder trotzdem zugelassenen Person, sowie ferner die gestatteten gottesdienstlichen Handlungen und Aufzüge an Orten abzuhalten, von wo sie einem größern oder geringern Kreise nicht zur Theilnahme berechtigter Personen sichtbar sein können, bei Vermeidung einer Ordnungsstrafe von 1000 M. Der Wortlaut der Verordnung liegt in der „Schles. Volksztg." vor; es geht daraus hervor, daß das sächsische Kultusministerium bereits am 11. Dezember 1898 entschieden hat, daß für die katholischen Gottesdienste in der Schloßkapelle zu Wechselburg ein Recht der Oeffentlichkeit nach keiner Richtung besteht, daß dem Besitzer vielmehr nach sächsischem Rechte nur das Recht der devotio domestica in dem Sinne zusteht, die Hausgottesdienste durch einen Geistlichen abhalten zu lassen, daß aber andere als die zur Familie oder dem Hausstand des Berechtigten gehörigen Personen von der Theilnahme an den Gottesdiensten ausgeschlossen bleiben müssen. Die jetzige Verordnung wiederholt nun diese Rechtsauffassung und sucht ihre Verwirklichung durch besondere Strafandrohungen zu sichern, „da bisher trotz wiederholter behördlicher Anordnungen und Verwarnungen weitgehende Ueberschreitungen der vorbezeichneten Grenzen stattgefunden, hieraus sich auch ernste Unzuträglichkeiten ergeben haben und bei weiterer Fortsetzung solches rechtswidrigen Gebahrens ferner zu erwarten stehen". Der Fall steht übrigens, wie die „Köln. Volksztg." betont, nicht vereinzelt da, und es ist interessant, daß die „Münch. Allg. Ztg.", ein liberal sein wollendes Blatt, das Verfahren der sächsischen Behörden zu vertheidigen wagt. Anders die „Köln. Ztg.", die in wohlthuendem Gegensatz zu ihrer liberalen süddeutschen Kollegin sich in diesem Falle auf den Standpunkt der Gerechtigkeit stellt. Sie schreibt u. a.:

„Gleichwohl verstehen wir nicht, wie ein solcher Rechtszustand mit dem Wortlaut der sächsischen Verfassungsurkunde vereinbar ist, wonach den im Königreich aufgenommenen christlichen Konfessionen — und dazu gehört die römisch-katholische — „die freie, öffentliche Religionsübung" zusteht. Aber ganz abgesehen von diesem juristischen Bedenken müssen wir es als in hohem Grade bedauerlich bezeichnen, daß es in Deutschland noch staatliche Behörden gibt, die in der bezeichneten Weise die freie öffentliche Ausübung des Gottesdienstes einer allseitig anerkannten Religionsgemeinschaft zu verhindern bemüht sind. Es kann doch unmöglich im Staats- und Reichsinteresse liegen, die Theilnahme am Gottesdienst zu verhindern. Daß ein solches Verbot heutzutage im deutschen Reiche noch möglich ist, kann nicht dazu dienen, den konfessionellen Frieden zu fördern, dessen Kräftigung mehr denn je im staatlichen Interesse liegt. Dazu kommt, daß jenes sächsische Verbot den denkbar schwersten Eingriff in das Hausrecht darstellt. Graf Schönburg kann in sein Schloß jeden, wenn es ihm gefällt, auch den ärmsten Tagelöhner und Arbeiter einladen, und ihm die weitestgehende Gastfreundschaft erweisen; er kann seinen Gästen die reichsten Genüsse der Tafel und des Trunks, die Freuden des mannigfaltigsten Sports und Anregungen der verschiedensten Art bereiten, ohne daß die hohe Obrigkeit sich einzumischen berechtigt ist. Er kann innerhalb seines Schlosses und seines Parkes durch seine Gäste die schönsten Umzüge veranstalten; dies Recht aber soll ein Ende haben, wenn es zur Ausübung des Gottesdienstes zur Förderung christlicher Frömmigkeit dienen soll? Das ist ein ganz unhaltbarer Zustand. Entspricht er thatsächlich dem bestehenden sächsischen Recht — was wir hier nicht nachprüfen wollen — so liegt es nicht bloß im sächsischen, sondern im deutschen Interesse, daß dieser Zustand recht bald beseitigt wird."

Zwischen diese Sätze hat die „Köln. Ztg." dann noch eine Reihe von „Liebenswürdigkeiten", d. h. Bosheiten gegen die „engherzigen Ultramontanen" eingestreut, die wir ihr aber in Anbetracht der obigen unparteiischen und sachlichen Bemerkungen nachsehen wollen, indem wir sie als eine Konzession an gewisse Kreise der Leserschaft der „Köln. Ztg." betrachten. Im Uebrigen ist es zu begrüßen, daß der Stein ins Rollen gekommen ist. Hoffentlich trägt dies dazu bei, daß den bestehenden skandalösen Zuständen nun endlich ein Ziel gesetzt wird.

‡ **Karlsruhe,** 26. Juni. Ueber protestantische Seelsorge-Praxis bei Mischehen hat Superintendent Splittgerber in Sonnenwalde ein Handbuch herausgegeben. („Der evangelische Geistliche und die Mischehe". Berlin, Reuther und Bernhard. 1898.) Die Verhaltungsmaßregeln, die das Schriftchen ertheilt, sind in keinem Stück neu; gerade deshalb sollten sie auch bei uns einige Beachtung finden. Denn man kann die üblichen Entrüstungsartikel und Beschwerden der liberalen Presse über katholische Unduldsamkeit und Seelenfängerei und dergl. nicht passender beantworten als mit dem Hinweis auf die Praxis der andern Seite. Damit ist selbstverständlich nicht gesagt, daß die Grundsätze, die Splittgerbers Handbuch aufstellt, durchweg verwerflich sind. Im Gegentheil, der Verfasser ist — obwohl er die ungeheuerlichen Verluste der katholischen Kirche an den Protestantismus durch die Mischehen mit Befriedigung feststellt — ein erklärter Gegner der Mischehe. Das Hauptgewicht zu ihrer Verminderung legt er auf die vorbeugende Arbeit. „Der höchste Grad der Gleichgültigkeit, der schon an Verleugnung (des Glaubens) grenzt, ist es, wenn eine evangelische Mutter es vor Anderen ausspricht, daß ihr nichts daran liege, welcher Konfession ihre Kinder angehören." Das sollten sich manche katholische Eltern um so fester einprägen, als die falsche „Toleranz" für sie eine Verleugnung des Glaubens aus ganz anderen Gründen ist, als für den sehr dehnbaren Glaubensbegriff des Protestantismus. Das Handbuch bekämpft scharf jedes Zugeständniß hinsichtlich der katholischen Trauung, auch die protestantische Trauung nach der katholischen: „je konsequenter wir vorgehen und kein Ansehen der Person gelten lassen, um so leichter werden wir es haben." Das wäre allerdings sehr zu wünschen; in Wirklichkeit ist es aber meist anders. Nach vollzogener Mischehe räth Splittgerber zur Erzwingung protestantischer Kindererziehung zu den schärfsten Mitteln: „falls seelsorgliche Einwirkungen vergeblich sind, auf dem Wege der Zucht." (S. 25.) Bei der katholischen

♂ Aus der „Stadt der Intelligenz"

hat dieser Tage ein Vorfall die Gerichte beschäftigt, der man zur Zeit der „Aufklärung", als welche man die Jetztzeit im Gegensatz zum „finsteren" Mittelalter so gern bezeichnet, nicht hätte für möglich halten sollen.

Am Samstag hat, wie gemeldet, das Potsdamer Schwurgericht den Mörder Jänicke zum Tode verurtheilt. Der Verurtheilte hat seinerzeit eine Frauensperson am sog. Teufelssee in der Nähe von Berlin unter dem Vorwande, daß er ihr als Zauberer zu Reichthum verhelfen wolle, mit Strychnin vergiftet. Auch eine zweite Person, ein Mann Namens Just, sollte nach dem Plane Jänickes am Teufelssee ihr Ende finden und zwar gleichzeitig mit der Bergner, wie die Ermordete hieß. Jänicke wollte sich dann der Habe beider bemächtigen und die Welt sollte beim Auffinden der Leichen glauben, ein Liebesdrama, wie es leider in Berlin so häufig vorkommt, habe am Teufelssee geendet.

In dem eben beendeten Prozeß interessirt uns der Mörder, dessen niederer Instinkt sich ein Opfer suchte, weniger, aber nach einer anderen Seite hin hat der Prozeß ein großes Interesse, er hat ein grelles Blitzlicht geworfen auf den Aberglauben, der heute noch in vielen Kreisen herrscht. Die Bergner und Just sind nicht Einzelerscheinungen, sie sind Repräsentanten einer ganzen Klasse, und wenn man uns einwendet, daß man von derartig abergläubischen und bornirten Personen doch nur selten zu hören bekomme, so erwidern wir, daß eben nur selten ein äußeres Moment, wie es in dem erwähnten Prozesse die Ermordung war, den Aberglauben an das Licht der Oeffentlichkeit zerrt.

Der Prozeß hat gezeigt, welche Rolle heute noch das Wahrsagen spielt. Nach der Aussage eines Zeugen hat Jänicke täglich 4—5 Kunden gehabt, und daß das Geschäft, das auf Kosten derer betrieben wird, die nicht alle werden, ein lukratives sein muß, zeigt der Umstand, daß Jänickes Großmutter bereits das Metier betrieben hat. Die Bergner und Just gehören der untersten Volksklasse an, aber nicht nur diese Schicht gibt den Wahrsagern Beschäftigung, sondern es ist notorisch, daß auch „bessere" Damen das Heim der Orakelnden aufsuchen. Manches Mal ist es ein Scherz, ein Fürwitz, der sie dahin treibt, häufiger ist es aber doch der Glaube, es könnte doch was daran sein, und will ein Zufall, daß eine Prophezeiung, die ja, wie es bereits bei der Weisheit der pythischen Gottheit der Fall war, ein Deckelchen für viele Töpfe ist, — in dem konkreten Falle eintrifft, dann ist der Glaube gefestigt, man geht häufiger hin und die Freundin versucht es dann auch einmal. Sobald der Glaube aber da ist, ist auch die Gefahr schwerer Schäden für die „Glaubenden" und ihre Angehörigen da. Der Fatalismus wird zum Herrscher jener Personen, dem sich diese willig hingeben. Manches Elend, das über einzelne und ganze Familien hereingebrochen ist — wir nennen nur ein Kapitel: Liebe! — ist gesäet worden in der Stube des Wahrsagers.

Es ist naturgemäß, daß der Unfug des Wahrsagens in größeren Städten mehr blüht als in kleinen, weil er dort bessere Schlupfwinkel hat, in die man, unbemerkt von Bekannten, gelangen kann. Aber nicht nur die Millionenstadt zeitigt derartige Auswüchse, sondern der Unfug herrscht auch in mittleren und kleinen Städten.

Demgegenüber ist es Pflicht aller Personen, die an der Erziehung unserer Jugend — die Backfische stellen ja ein Hauptkontingent zu der Kundschaft der Wahrsager — betheiligt sind oder die auf das Volk einzuwirken berufen sind: Eltern, Lehrer, Geistliche, die Presse u. s. w., aufklärend zu wirken und die Kunst des Wahrsagens als das hinzustellen, was sie ist: als die Kunst des Betrugs und des Gimpelfangs!

Wie sehr den Fluch der Lächerlichkeit sich die Leute aufladen, die zu den Wahrsagern gehen, wissen sie gar nicht. Was hat die wahrsagenden Personen diesem „Berufe" zugeführt? Meist ist es — und das hat der Prozeß Jänicke wieder bestätigt — die Nothlage, in der sich jene Personen befunden haben. Entweder verdient der Mann nicht genug, sodaß die Frau im Nebenamte mit dem Prophezeihen Geld verdienen muß, oder die wahrsagende Person, die in den meisten Fällen schon eine „Vergangenheit" hinter sich hat, scheut die ehrliche Arbeit — und da geht die Tochter aus besserer Familie, da geht die Dame von Stand hin und läßt sich aus dem Munde einer womöglich verworfenen Person, deren Gesellschaft sie sonst wie die Pest fliehen würde, die „Wahrheit" sagen!!

Der Schah von Persien.

Biographische Skizze von Max Bauer.

Nachdruck verboten.

Vor wenigen Tagen betrat der mächtige Herrscher eines der größten Reiche Asiens zum ersten Male europäischen Boden, um einerseits in einem kleinen Badeorte Frankreichs seine Gesundheit wieder herzustellen, andererseits den Monarchen der Weltmächte seinen Antrittsbesuch zu machen.

Schah Muzaffer-Ed-din-Mirza, zu deutsch Sieger des Glaubens, folgt darin dem Beispiel seines am 1. Mai 1896 durch die Kugel eines Fanatikers getödteten Vaters Nassir-Ed-din. Auch dem neuen Schah wurde es nicht leicht gemacht, sein Land zu verlassen. Es galt Vorurtheile zu beseitigen, Bedenken gewisser konservativer Kreise zum Schweigen zu bringen. Aber die wiederholten Europareisen seines Vaters hatten bereits den Bann gebrochen, den Aberglauben und Fremdenhaß um die Fürsten des Reiches der Sonne gezogen, der es ihnen verwehrte, anders als an der Spitze von Heeressäulen in fremdes Gebiet zu kommen.

Muzaffer-Ed-din folgte seinem Vater auf dem Throne, obgleich er nicht der älteste Sohn des Schahs war. Ein solcher wurde dem Schah zwei Jahre nach dessen Thronbesteigung geboren, während Muzaffer-Ed-din drei Jahre später, am 3. März 1853, zur Welt kam. Kraft seiner Machtvollkommenheit durchbrach Nassir-Ed-din die Jahrhunderte alte persische Gepflogenheit, dem ältesten Sohn den Thron zu hinterlassen, und ernannte den fünfjährigen Muzaffer-Ed-din zum Wali-Ahd, zum Kronprinzen. Der älteste Sohn des verstorbenen Schah-Sultan Massud-Schah, dem unmittelbar nach seiner Geburt der Titel Sil es Sultan, Schatten des Herrschers, verliehen worden war, erhielt die Stat halterschaft der Provinzen Schiras und Jasd. Das Cherchez la femme hatte in dieser Angelegenheit keine geringe Rolle gespielt.

Der Regent Persiens besitzt neben vier gesetzmäßigen Frauen, den Akdi, eine unbeschränkte Anzahl von Konkubinen, Sighe, deren Kinder jedoch alle gleichberechtigt mit denen der Hauptfrauen sind. Nachdem nun in Massud dem Schah ein Erbe geboren worden war, verlobte sich dieser in eine arme Tänzerin niedriger Herkunft. Er nahm sie in den Harem auf, und unter dem Titel Furugh es Sultana, Leuchte des Reiches, stieg sie zu den höchsten Ehren auf. Ihre Verwandten erhielten die einflußreichsten Aemter. Ihre Kinder wurden den Sprößlingen der Akdis in jeder Weise vorgezogen.

Nach den Berichten soll sie weder sung noch besonders schön gewesen sein, als der jugendliche Schah ihr sein Herz schenkte, nichtsdestoweniger war ihr Einfluß auf Nassir-Ed-din schrankenlos. Sie setzte es durch, daß ihr Erstgeborener, Kassim Khan, 1856 zum Thronfolger ernannt wurde. Die russischen und englischen Diplomaten in Teheran dachten ob dieser Rechtsverletzung, aus welcher unabsehbare Verwicklungen entstehen konnten, die Faust in der Tasche, wagten aber nicht, ihr Veto dagegen einzulegen, da die Heiratfrage zwischen England und Persien ein brennende geword u war und der Schah bei guter Laune erhalten werden mußte.

Es war sehr ungemüthlich in Persien, bis der Zankapfel Kassim Khan selbst die Gewitterwolken, die den Frieden des Riesenreiches bedrohten, dessen Flächenruhelt dem der Staaten Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Frankreich gleichkommt, zerstreute. Kassim Khan starb, und nach ihm sämmtliche anderen Kinder der Furugh es Sultana, und beim Tode aller zeigten sich gewisse Erscheinungen, die auf Vergiftung schließen ließen. Ihr Tod dürfte jedenfalls verschiedene andere Menschenleben gekostet haben. Ob aber die Schuldtragenden ihr Schicksal ereilte, erscheint fraglich.

Schweren Herzens und nach langem Zögern ging nun Nassir-Ed-din daran, Muzaffer zum Wali Ahd zu ernennen. Er hegte keinerlei Zuneigung zu dem Sohne, liebte seine Mutter längst nicht mehr und haßte geradezu ihre Sippe, besonders ihren Vater Prinz Fath Allah. Ein Theil dieses Hasses traf naturgemäß auch den Kronprinzen, den man deshalb von Teheran fernhielt. Man machte ihn zum Statthalter von Aserbeidschan, der an der russischen und türkischen Grenze gelegenen Provinz, deren östliche Küste das Kaspische Meer bespült. In Täbris residirend und mit seiner schmalen Apanage von 70,000 Toman, etwa 400,000 Mark, auf Sparen angewiesen, konzentrirten sich seine Interessen auf Sport, Jagd- und Militärwesen, besonders Artillerie, die er theoretisch und praktisch bei jeder passenden Gelegenheit zu studiren bemüht war. An sonstiger Bildung steht er seinen Brüdern nach, besonders seinem Halbbruder Sil es Sultan, der die französische, englische, russische und deutsche Sprache nothdürftig beherrscht, während ein jüngerer Bruder, Kamran Mirza, französisch und englisch perfekt spricht. Dieser Kamran, der Glückliche, das Kind einer Sfigie, deren Vater Mancerpolier — Maurer Baschi — gewesen, war das Lieblingskind Nassir-Ed-dins und wäre von ihm nach dem Tode Kassims am liebsten zum Nachfolger ausgerufen worden, wenn er die fremden Mächte nicht gescheut hätte. Schon im Knabenalter erhielt Kamran den höchsten vom „Schah in Schah (König der Könige), dessen Banner die Sonne ist, der heilige, erhabene und große Monarch, der unbeschränkte Herrscher und Kaiser aller Staaten von Iran" ertheilbaren Titel Naib es Sultana, Regent des Reiches. Er war beim Tode seines Vaters Statthalter von Teheran und Amir i Kabir, Oberbefehlshaber aller Truppen. Wie ersichtlich, hatte Muzaffer Ed-din-Mirza keinen leichten Stand, als ihn der plötzliche Tod seines Vaters zum Schah machte. Seine natürliche Klugheit und tüchtige, mit europäischer Diplomatie vertraute staatsmännische Berather, die er theils von seinem Vorgänger übernahm, theils selbst zu finden wußte, ließen ihn jedoch alle Hindernisse beseitigen und seinem Lande den unseren Frieden bewahren. Er erfreut sich größerer Popularität als der oft blutdürstige, rücksichtslose Nassir-Ed-din, wozu auch sein dem Vater wenig ähnliches sympathisches Aeußere beitragt. Von Mittelgröße, trägt sein kräftiger Körper einen nach orientalischen Begriffen schönen Kopf, dessen fast arische Züge ein Erbtheil der schönen Mutter sind.

Während der kurzen Zeit seiner Regierung setzte er das von seinem Vater begonnene Reformwerk fort, das durch die jetzige Europareise neue Förderung erfahren dürfte. Der Schah ist wohlvertraut mit allen neuzeitlichen kulturellen Errungenschaften, bildungsbedürftig und Neuerungen sehr zugänglich. Wenn sein großes Reich noch viele nothwendige Einführungen entbehren muß, so liegt das einerseits an dem Volke selbst, das trotz der zahlreichen vom Schah errichteten Schulen in dumpfer Unwissenheit dahinlebt, andererseits an den recht dürftigen Finanzen des Landes, das in seiner unweiten Ausdehnung nur von 7½ Millionen Menschen bewohnt wird, von denen die weitaus größere Ueberzahl kaum im Stande ist, die Mal i Divan, die Grundsteuer, aufzubringen. Dieser Mangel an Kapital, zu dem sich noch ein Mangel an Arbeitskräften gesellt, sind Hindernisse für die Weiterentwicklung Persiens, die erst der Zuzug Fremder überwinden kann, und gerade diesem widersetzt sich der Bolhlm-Perser. Nur die Zeit vermag darin Wandel zu schaffen, denn selbst der in vollem Absolutismus regierende Herrscher vermag nicht die Vorurtheile eines ganzen Volkes durch Machtsprüche aus der Welt zu schaffen. Ob es Muzaffer Ed-din beser gelingen wird als Nassir-Ed-din, wird die Zukunft lehren.

Vermischtes.

* **Heiligenstadt,** 25. Juni. Der gesammte Magistrat hat der Regierung ein Entlassungsgesuch eingereicht wegen Differenzen mit den Stadtverordneten.

Botendienst

haben wir außer in der Stadt Krefeld in nachbenannten Orten eingerichtet. **Abonnements-Bestellungen** auf die **„Niederrheinische Volkszeitung“** täglich **zwei** Ausgaben, Bezugspreis monatlich **75** Pfg., pro Quartal **2,25 M.** werden von den untengenannten Boten noch fortwährend entgegengenommen

in **Bockum** bei unserem Boten Bolten.
„ **Fischeln** „ „ „ Millges.
„ **Hüls** „ „ „ Brands, Gelderner-straße 24.
„ **Oppum** „ „ Botin Frau Senden, Nr. 84 am Bahnhof.
„ **Linn** „ „ „ „ Hormann, Lindenstraße 22.
„ **St. Tönis** „ Boten Busen, Vorsterstraße.
„ **Traar** „ „ „ Steegmann, Straße von Traar nach Verberg 68.
„ **Uerdingen** „ Botin Frau Gehnen, Markt 16

Taufe des Kindes soll die „Daulsagung nach der Entbindung“, die „Einsegnung der Wöchnerin“ und das „Abendmahl verweigert werden.“ (S. 29.) Natürlich wimmelt es, wie es bei dem Standpunkt des Verfassers den Katholiken gegenüber unvermeidlich ist, von krassen Inkonsequenzen in den Verhaltungsmaßregeln. An einer Stelle erklärt er es „wenig der christlichen Duldsamkeit entsprechend, wenn vom katholischen Theile (seitens der Kirche) verlangt wird, daß er den evangelischen zum Uebertritt zu bewegen sucht“; es wird „Gewissensnoth und zerstörtes Glück“ beklagt als Folgen „der unbefugten Einmischung der römischen Kirche in die Kindererziehung bei Mischehen“, dabei aber nicht bloß die oben angeführte protestantische Einmischungs-Praxis gerechtfertigt, sondern auch der Zwang gegen katholische Offiziere zu protestantischer Kindererziehung bei Mischehen gelobt, ebenso die unnachsichtliche Anwendung der preußischen Vormundschafts-Vorschriften gegen katholische Wittwen mit protestantischen Kindern; wo aber die entsprechende Anwendung den Protestanten zum Nachtheil gereiche, wird Umgehung oder passiver Widerstand empfohlen mit der Begründung: „Man muß Gott mehr gehorchen, als den Menschen.“ Logik ist ja überhaupt nicht die starke Seite des konfessionellen Protestantismus; daher so wenig Verständniß bei den Protestanten für den Mangel an Gerechtigkeit in der staatlichen Kirchenpolitik.

Frankreich.

* **Paris**, 25. Juni. Die Kutscher und Schaffner der Pariser Omnibusgesellschaft machen Miene, zu streiken, wie sie dies schon während der Weltausstellung von 1889 thaten. Sie beklagen sich über zu große Arbeitslast ohne jegliche Entschädigung und möchten die Gesellschaft zwingen, sie während der Ausstellungsmonate etwas besser zu halten. Letzte Nacht versammelten sich ihrer etwa 5000 auf der Arbeitsbörse und ertheilten ihrem Syndikate den Auftrag, für ihre Interessen wirksam einzutreten.

Der Aufstand der Boxer in China.

* Die Zahl der Deutschen in China, welche in den Vertragshäfen wohnen, betrug im Jahre 1899 nach dem „Ostasiat. Lloyd“ nur 1134, die Zahl der Fremden überhaupt 17,193. Die Zahl der Deutschen steht darunter erst an siebenter Stelle, denn es waren 1899 in China in den Vertragshäfen domizilirt: 5562 Engländer, 2440 Japaner, 2335 Amerikaner, 1621 Russen, 1423 Portugiesen, 1183 Franzosen. Die Fremden, welche in den europäischen Kolonien Tsingtau, Port Arthur und Honakong wohnen, sind in dieser Statistik nicht mitgezählt. Die Zahl der von Ausländern in den Vertragshäfen etablirten Firmen betrug 1899 933. In der Zahl der Firmen steht Deutschland mit 115 an dritter Stelle und wird nur übertroffen von 401 englischen und 195 japanischen. Die Zahl der russischen Firmen beträgt nur 19, diejenige der amerikanischen 70 und der französischen 76.

* **London**, 25. Juni. Unterhaus. Der Unterstaatssekretär des Aeußern Brodrick erklärt, seit die gegenwärtige Krise in ein akutes Stadium getreten sei, habe jede Verbindung mit der chinesischen Regierung aufgehört. Alle telegraphischen Verbindungen seien unterbrochen. Die Regierung habe keine Nachricht darüber, daß 40,000 Russen von Kiachta aus in den nordwestlichen Theil Chinas einmarschirt seien und sich auf dem Marsche gegen Urga befänden. Hedderwick fragt, welche Bedingungen das von den vereinigten Mächten kurz vor der Beschießung der Taku-Forts gestellte Ultimatum enthalten habe. Brodrick erwidert, die von den britischen Marineoffizieren eingegangenen Berichte besagten nur, daß am 17. Juni die Forts zwischen 12 und 1 Uhr Nachts das Feuer auf die Schiffe eröffnet hätten; das Ultimatum sei in den Berichten nicht erwähnt. Brodrick erklärt sodann weiter, er bedauere sagen zu müssen, daß seit dem letzten Freitag keine bestimmte Nachricht aus Tientsin vorliege; die Regierung sei noch ohne jede Nachricht von Admiral Seymour und von den Gesandtschaften in Peking. Brodrick verliest sodann das bereits von der Admiralität veröffentlichte Telegramm des Kontreadmirals Bruce und fügt hinzu, die Regierung habe von anderer Seite erfahren, daß der von russischen und amerikanischen Truppen am Donnerstag unternommene Versuch, die Verbindung mit Tientsin herzustellen, an dem Widerstande einer starken Abtheilung Chinesen gescheitert sei. Seitdem seien die von Hongkong abgegangenen Truppen eingetroffen. Man glaube, daß 3000 Mann japanischer, 1000 Mann deutscher und 2000 Mann französischer Truppen eingetroffen seien oder in kurzem eintreffen werden; die Regierung habe jedoch keine Nachricht über irgend eine Operation, die seitdem unternommen worden sei.

* **Petersburg**, 25. Juni. Der „Nowoje Wremja“ wird aus Wladiwostok gemeldet: Die Lage in China verschlimmert sich. Der Aufstand hat bereits größere Gebiete umfaßt und zieht sich nach Süden hin. In Shanghai streiken die Arbeiter. Die Schiffe können nicht auslaufen, da keine Arbeiter vorhanden sind, um die Verladungen auszuführen. Man erwartet täglich, daß auch in Shanghai der Aufstand ausbricht.

* **Shanghai**, 25. Juni. In Taku sind 8000 europäische Truppen, darunter 1200 deutsche, gelandet worden. Wie verlautet, wurden die Russen bei Tientsin am 22. Juni mit Verlust von 120 Todten und 300 Verwundeten zurückgeschlagen. 300 Welsch-Fusiliers und 900 Mann indische Truppen, welche von Hongkong nach Taku gekommen sind, sind zum Entsatz von Tientsin aufgebrochen.

Telegraphische Depeschen.

W **Berlin**, 26. Juni. Die deutsche Kolonie in Hongkong hat telegraphisch die Allerhöchste Erlaubniß nachgesucht, in Anbetracht der gegenwärtigen Lage in China der dortigen englischen Regierung ihre Dienste zur Aufrechterhaltung der Ordnung anbieten zu dürfen. Der Kaiser ertheilte die erbetene Erlaubniß.

W **Berlin**, 26. Juni. Wolffs Telegraphenbureau erfährt: Nach einem heute Vormittag eingetroffenen Telegramm des deutschen Konsuls in Tschifu soll Admiral Seymour 20 Kilometer von Tientsin sein mit den Gesandten, bedrängt von den Boxers und Soldaten. Das Hülfskorps zur Unterstützung Seymours verließ am 24. dss. Tientsin, nachdem das Entsatzkorps von Taku am 23. dss. Nachmittags in Tientsin eingezogen war.

W **Berlin**, 26. Juni. Wolff Tel. Bureau erfährt: Ein Telegramm des kaiserlichen Gouverneurs des Kiautschou-Gebietes von gestern meldet, nach chinesischen Quellen seien die Entsatztruppen unter Admiral Seymour in Peking angekommen.

W **London**, 26. Juni. „Daily Expreß“ meldet aus Shanghai vom 25. Juni.: Laut hier eingetroffener offizieller Nachricht ist eine Kosakentruppe in Peitaiso gelandet, eine andere in Shanghaiwan; sie halten beide Orte besetzt, um die chinesischen Truppen, die aus der Mandschurei gegen Tientsin vorrücken, abzuschneiden.

W **London**, 26. Juni. Reuters Büreau meldet aus Hongkong vom 25. dss.: Die Truppen in Macao stehen unter Waffen. Der Gouverneur von Macao sandte Wachen an die Portugiesen in Canton, wo fremdenfeindliche Straßenplakate angeschlagen worden sind.

W **London**, 26. Juni. Die Blätter veröffentlichen ein Telegramm aus Shanghai vom 25. ds., welches besagt: Der englische Kreuzer „Terrible“ traf dort von Taku ein und berichtete: Einer Streitmacht von 800 Sikhs und 200 malaiischen Füsilieren gelang die Verbindung mit den deutschen, amerikanischen und russischen Truppen, welche von den Chinesen an den zwei vorhergehenden Abenden ungefähr neun Meilen von Tientsin abgeschnitten worden waren.

W **London**, 26. Juni. „Daily Expreß“ meldet aus Tschifu vom 25. ds.: Nach einer soeben eingetroffenen Nachricht sind 3000 Mann chinesischer Truppen, in Eilmärschen von Taku kommend, in Tientsin eingetroffen zur Verstärkung der Chinesen und der Boxer.

W **London**, 26. Juni. Der Kreuzer „Terrible“ ist in Tschifu eingetroffen.

W **Petersburg**, 26. Juni. Der Kaiser verlieh folgenden Offizieren für ihre ausgezeichnete Tapferkeit bei der Einnahme der Takuforts den Georgsorden 4. Klasse, dem Kommandeur des kombinirten russischen Geschwaders und des Kanonenbootes „Bobr“, Kapitän 1. Ranges Dobrowolski, dem Kommandeur des Kanonenbootes „Korejez“, Kapitän 2. Ranges Sümann, den Leutnants Sforzyschew, Dedenev und Titow von der Marine und dem Leutnant Stankewiecz vom 12. ostsibirischen Schützenregiment. Außerdem wurden an Unteroffiziere und Mannschaften der beim Kampfe betheiligten Kanonenboote und Landungstruppen Auszeichnungen verliehen.

W **Newyork**, 26. Juni. Nach einer Depesche aus Tschifu meldet Admiral Kempff dorthin: Er erhielt durch ein japanisches Torpedoboot die Nachricht, die vereinte Streitmacht der Mächte sei in Tientsin eingerückt nach einem Kampfe, wobei die europäischen Verluste leicht waren. Die Streitmacht sei dann zur Unterstützung Admiral Seymour's abgerückt. Nach Gerüchten aus japanischer Quelle sei **Seymour gefangen.** Die fremden Gesandten hätten Peking unter dem Schutze einer Eskorte chinesischer Truppen verlassen, man wisse aber nicht wo sie sich befänden.

Kirchliches.

Ⱨ **Niederkrüchten**, 25. Juni. Heute Nachmittag fand hier die feierliche Einführung des neuen Pfarrers, Herrn Karl Andreas Joseph Jüngling, bisher Pfarrer zu Stefeln, statt. Möge der neue Herr Pfarrer noch recht viele Jahre in ungetrübter Geistesfrische und Gesundheit in der ihm anvertrauten Gemeinde segensreich wirken!

Ⱨ **Der „St. Raphael-Verein** zum Schutze katholischer deutscher Auswanderer“ hat im verflossenen Jahre wiederum ein segenbringendes Wirken entfaltet. Dem Rechenschaftsbericht des Vereins für das Jahr 1899 entnehmen wir folgende interessante Einzelheiten: „Die überseeische Auswanderung, welche in den letzten Jahren immer mehr zurückgegangen war, weist im abgelaufenen Jahre wieder eine Steigerung auf. In den Vereinigten Staaten von Nordamerika sind in dem am 30. Juni 1899 zu Ende gegangenen Wirthschaftsjahre 311,707 Personen gelandet worden gegen 229,299 in dem gleichen Zeitraume des Vorjahres und 230,832 im Jahre 1897. Die Einwanderung dortselbst erfuhr somit in 1899 einen Zuwachs von 36 Proz. gegen das Vorjahr. Der Grund hierfür liegt wohl zweifellos in dem Aufschwung, den Bergbau, Handel und Industrie nach Beendigung des spanisch-amerikanischen Krieges nahmen; zahlreiche neue Fabriken wurden gegründet und die reichen Ernten erforderten auch in der Landwirthschaft die Einstellung neuer Arbeitskräfte. Es ist nun eine erfreuliche Thatsache, daß, wie genau festgestellt werden konnte, dennoch die Auswanderung deutscher Staatsangehöriger nicht dem Auswanderungsverhältniß fremder Staaten entsprechend gestiegen ist. Außer den 13,786 deutschen Auswanderern, welche sich in Bremen und Hamburg eingeschifft haben, gingen im Kalenderjahre 1899 noch 2870 Deutsche über Antwerpen, 825 über Rotterdam und 219 über die sonstigen Häfen, so daß insgesammt 23,740 Personen aus dem deutschen Reiche auswanderten Hiervon wendeten sich nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika 19,971 (17,232 in 1898), nach Britisch-Nordamerika 126 (208), nach Brasilien 877 (785), nach Argentinien 521, nach Chile 166, 548 (1092) wählten als Reisezel Afrika, 178 (223) Asien und 141 (163) Australien. Von den ausgewanderten Deutschen kamen aus: Westpreußen 1525, Posen 2015, Pommern 684, Schlesien 618, Hannover 1995, Westfalen 654, Hessen-Nassau 677, Rheinland 1055, insgesammt aus dem Königreich Preußen 13,747 (10,598 in 1898), ferner 2140 (1319) aus Baiern, 1250 (731) aus Württemberg, 753 (404) aus Baden und 333 (191) aus Hessen. Im vergangenen Jahre hat die Zahl der Auswanderer, welche sich an die Vertrauensmänner des Raphaelvereins gewandt haben, wieder wesentlich zugenommen. Die Zahl der Schützlinge des Raphaelvereins in den 4 Einschiffungshäfen Bremen, Hamburg, Antwerpen und Rotterdam betrug 47,303 gegen 28,473 in 1898. Die Thätigkeit des Vereins wird sich angesichts der zunehmenden Auswanderung im neuen Jahre ohne Zweifel weiter entwickeln und werden die Mittel des Vereins durch die ihm zugefallenen weiteren Aufgaben in erhöhtem Maße in Anspruch genommen werden — Die Thätigkeit des Raphaelvereins für die in Deutschland lebenden italienischen Arbeiter hat im vergangenen Jahre einen größeren Umfang angenommen. Herr Geistl. Rath Dr. Werthmann hat besonders in der Erzdiözese Freiburg, in Süddeutschland eine sehr segensreiche Wirksamkeit entfaltet, und Msgr. Dr. Glaßfeld in der Erzdiözese Köln die schönsten Erfolge erzielt. In der Erzdiözese Köln wurde an den Orten, an welchen sich in der Regel italienische Arbeiter in größerer Anzahl aufhielten, ein der italienischen Sprache kundiger Geistlicher angestellt und mit der Seelsorge derselben betraut. An diesen Geistlichen konnten sich die italienischen Arbeiter in ihren sonstigen Anliegen um Rath und Hülfe wenden. Die Zahl der in der Erzdiözese Köln beschäftigten Italiener betrug zwischen 2000 und 3000, von denen im Winter ein großer Theil zur Heimath zurückkehrt. — Der St. Raphaelsverein hat so seinen Zielen eine treue Förderung angedeihen lassen und wir wünschen ihm, daß er sich immermehr des Interesses und der regen Unterstützung katholischer Kreise erfreuen möge.

Gerichtszeitung.

§ **Krefeld**, 26. Juni. Strafkammer. Drei Personen nämlich Friedrich Ferdinand Gr., Joseph de B. und Karl Wilhelm L. sind als Wehrpflichtige, in der Absicht sich der Einstellung in das Heer oder der Flotte zu entziehen, ausgewandert, denn haben sich noch erreichtem militärpflichtigen Alter außerhalb des Bundesgebiets aufgehalten. Die Angeschuldigten wurden in contumatiam zu Geldstrafen von je 150 M. verurtheilt. — Am 1. Mai bei Gelegenheit der Fischelner Kirmeß, hielten sich der Tagelöhner Heinrich Schr. aus M.Gladbach und der Schlossergeselle Heinrich P. auf dem Marktplatze zu Fischeln auf, und zwar standen sie bei einem Karussell- und Schaukelbesitzer in Diensten. Die beiden Genannten verstanden es nun, Taschendiebstähle gegenüber den Leuten, die auf dem Karussell und der Schaukel fuhren, auszuführen. Ein Gendarm nahm die Diebe, von denen Schr. mehrfach vorbestraft ist, in Haft. Heute erkannte das Gericht gegen Schr. auf 6 Monate, gegen P. auf 1 Monat Gefängniß. — Der Fuhrgeschäfts-Factor Gerhard R. hatte sich wegen Unterschlagung eines Geldbetrages zu verantworten; ferner hatte er sich der sträflichen Benutzung eines ihm nicht zustehenden Namens einem Beamten gegenüber schuldig gemacht. Das Gericht konnte die Sachlage ziemlich milde auffassen und setzte unter Berücksichtigung dieses Umstandes gegen R. eine Geldstrafe von 100 M. fest. — Darauf wurde gegen den Fuhrknecht Otto Angerhausen aus Uerdingen verhandelt, der aus der Untersuchungshaft vorgeführt wurde und dem Verleitung zum Meineide zur Last gelegt wurde. Um sich der Verpflichtung zur Zahlung von Alimenten zu entziehen, versuchte A. einen anderen Knecht zu überreden, vor Gericht unter Eid zu behaupten, ein Mädchen in Uerdingen habe auch mit ihm einen Verkehr gehabt. Der Betreffende ging hierauf aber nicht ein. Das Urtheil gegen A., der die That leugnete, lautete auf eine Zuchthausstrafe von 1 Jahr und 3 Monaten, auch wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von 5 Jahren aberkannt. — Am 16. April kam es am Eingang der Kirche zu Willich zwischen dem Weggesellen Karl L. und dem Viehwärter Heinrich Joseph F. zu einem Streit. L., der im Innern an der Kirchenthür stand, wehrte dem später kommenden F. den Eintritt. Die Folge war, daß die beiden sich mit Fußtritten traktirten, wodurch eine unliebsame Störung des Gottesdienstes entstand. Sie waren heute angeklagt, in einer Kirche beschimpfenden Unfug verübt zu haben. Das Gericht nahm letzteres nicht an, hielt nur Verübung groben Unfugs für vorliegend und erkannte deshalb gegen die Angeklagten auf Geldstrafen von je 15 M. — Der aus der Haft vorgeführte Handlungsgehülfe Karl L. hat als Angestellter in einem hiesigen Zigarrengeschäft nicht unerhebliche Unterschlagungen begangen, bis schließlich seine Verhaftung erfolgte. Der geständige Angeklagte wurde zu einer Gefängnißstrafe von 4 Monaten verurtheilt. — Der Kaufmann August P. war wegen eines Vergehens gegen das Nahrungsmittel-Gesetz angeklagt. Er hat ein Apfelgelee verkauft und diesem eine Bezeichnung gegeben, welche geeignet war, bei den Käufern einen Irrthum über den Werth und die Qualität der Waare hervorzurufen. Seine Freisprechung erfolgte, weil dem P. das Bewußtsein der Rechtswidrigkeit gefehlt habe. Wegen fahrlässigen Handels mit gefälschten Nahrungsmitteln konnte das Gericht nicht eingreifen, da Verjährung vorlag und somit das Verfahren einzustellen war.

§ **Krefeld**, 27. Juni. Berufungs-Strafkammer. Das hiesige Schöffengericht hatte den Kesselfabrikanten Robert R. von der Anschuldigung einer Hundepolizei-Kontravention freigesprochen. Der Amtsanwalt hatte Berufung eingelegt. Die Strafkammer nahm R. in eine Geldstrafe von 3 M. — Der Wirth Paul P. war vom Schöffengericht von der Anschuldigung, eine öffentliche Tanzlustbarkeit ohne Erlaubniß der Polizeibehörde veranstaltet zu haben, freigesprochen worden. Auch hier hatte der Amtsanwalt Berufung eingelegt. Die Strafkammer hob die Freisprechung auf und verhängte gegen P. eine Geldstrafe von 20 M.

□ **Cleve**, 25. Juni. Berufungskammer. Der Zigarrenfortirer Peter W. zu Geldern hatte am 14. Januar cr. den Schuhmacher H. daselbst auf der Straße in Geldern mit einem Stocke auf den Kopf geschlagen. Angeklagter wurde zu einer Geldstrafe von 30 M. event. 1 Woche Gefängniß verurtheilt. Sowohl der Angeklagte als auch der Amtsanwalt hatten gegen dieses Urtheil Berufung eingelegt. Beide Berufungen wurden verworfen. — Der Ackerer Martin W. war beim Schöffengericht zu Kempen von der Anklage des Jagdvergehens freigesprochen worden. Auf die vom Amtswalt eingelegte Berufung wurde der Angeklagte zu einer Geldstrafe von 50 M. event. 10 Tage Gefängniß verurtheilt. — Der Ackergehülfe Johann Wildhelm G. zu Oedt war ebenfalls von der Anklage des Jagdvergehens freigesprochen worden. Auf die vom Amtsanwalt eingelegte Berufung wurde der Angeklagte zu einer Geldstrafe von 50 M. event. 10 Tage Gefängniß verurtheilt. — Johann Heinrich St., Jagdaufseher zu Dülken, dessen Ehefrau und die Ehefrau Peter A. waren vom Schöffengerichte daselbst zu Gefängnißstrafen verurtheilt worden. Die von dem Angeklagten eingelegte Berufung wurde verworfen. — Der Schreinergeselle Johann Konrad August F. zu Waldorf, Kreis Wiesbaden, erhielt vom Schöffengerichte zu Cleve eine Gefängnißstrafe von 4 Monaten und eine Haftstrafe von 4 Wochen. Die vom Angeklagten eingelegte Berufung wurde verworfen. — Die Ehefrau Heinrich B. zu Hüls wurde vom Schöffengerichte zu Kempen zu 3 Wochen Haft und Ueberweisung an die Landespolizeibehörde verurtheilt, erreichte aber durch Berufung, daß die Ueberweisung an die Landespolizeibehörde fortfiel.

Ⱨ **Elberfeld**, 26. Juni. Bedeutende Summen hat sich der Buchhalter Friedrich Holderwen in den Jahren 1895/99 in den „Elberfelder Farbenfabriken vorm. Friedrich Bayer u. Co.“, bei denen er in der genannten Zeit beschäftigt war, angeeignet. Holderwen hatte dort eine Vertrauensstellung; durch seine Hände gingen fast sämmtliche Werthpapiere. Von diesen stahl er insgesammt 21,521.50 M. an Wechseln und Checks und 1300 M. in österreichischen Guldennoten. Die Entdeckung seiner Unterschleife wußte er bis vor kurzem durch falsche Buchungen zu verhindern. Als sein Treiben schließlich doch entdeckt wurde, legte er sofort ein reuiges Geständniß ab. Die hiesige Strafkammer verurtheilte ihn zu 15 Monaten Gefängniß.

Rheinland und Westfalen.

† **Uerdingen**, 26. Juni. Die Abnahme und Prüfung einer neuen Schiebeleiter (Thurmleiter) fand vergangene Woche bei der Feuerwehr der hiesigen Firma Weiler & ter Meer statt. Herr Dr. C. ter Meer war persönlich zugegen und verfolgte die Prüfung und Handhabungen der Leiter auf das Genauste. Auf Einladung waren u. A. erschienen, die Herren Bürgermeister Krahe-Bockum und Ferd. Evers-Krefeld. Die von der Firma Lieb-Biberach gelieferte Leiter ist tadellos und ein nothwendiges Ausrüstungsstück einer schlagfertigen Feuerwehr. Den Herren gebührt für die Anschaffung der innigste Dank.

* **M.Gladbach**, 25. Juni. Ueber die Errichtung einer Spinnerei-Abtheilung an der Krefelder Webeschule wird der „Gladb. Ztg.“ von dem Direktor Schaab der hiesigen höheren Fachschule für Textil-Industrie mitgetheilt, daß dieselbe die Einrichtung der hiesigen Spinnerei-Abtheilung in keiner Weise berühre. Soweit ihm von maßgebender Stelle bekannt ist, soll sich die Krefelder Abtheilung nur auf Spinnerei bezw. Zwirnerei von Seide und Seidenabfällen erstrecken, so daß sich nun nach Errichtung dieser Spinnerei-Abtheilung in Krefeld die gesammte Spinnerei an den höheren Fachschulen in Preußen so vertheilen wird, daß Aachen für Wolle, Krefeld für Seide, M.Gladbach für Baumwolle und Imitat und schließlich Sorau i. d. N.-L. für Leinen Spinnerei-Einrichtungen besitzen werden.

Lokales.

** **Krefeld**, 26. Juni. Morgen — Mittwoch — ist die Stadtkasse des Bücherabschlusses wegen geschlossen.

△ **Krefeld**, 26. Juni. Wer die Neue Linnerstraße passirt, der bleibt gerne stehen und sieht dem Abbruch der Gebäulichkeiten zu, auf deren Terrain die Städtische Fortbildungsschule errichtet werden soll. Das alte Schulgebäude, in welchem seit dem 1. Oktober 1888 die Handwerker-Fortbildungsschule untergebracht war, ist schon gänzlich niedergelegt, mit Ausnahme des noch neuen Anbaues, der gegenwärtig als Baubureau dient. Vordem war es das Schullokal der Herbst 1888 nach der Friedrichstraße verlegten Volksschule Nr. 1. Diese Volksschule, früher deutsche Schule genannt, bestand wahrscheinlich schon vor dem 30jährigen Kriege. Im Jahre 1821 finden wir als deren Lehrer Christian Bruckmann verzeichnet, der nach den vorliegenden Armen-Rechnungen zu schließen, nebenbei das ehrsame Schneiderhandwerk übte. Sein Gehalt betrug, wie aus einem Posten vom 29. April 1846 hervorgeht, für 4 Monate 17 Gulden 6 Albus, macht pro Jahr 51 Gulden 18 Albus — zirka 87 M. 1848 erscheint als praeceptor Cornelsmann Johannes von der Lippe, als Küster und Schuldiener fungirte Titus Quardt. Später erhielt die Schule ein eigenes, in der Nähe der evangelischen Kirche gelegenes Lokal, in dessen oberen Räumen die lateinische Schule untergebracht war. Unterrichtet wurde in der deutschen Schule im Lesen, Schreiben und Rechnen. Das Schulgeld betrug je nach dem Standpunkt des Schülers 10 und 6 Albus (32 Albus = 1 Thaler). Als die Grafschaft Mörs an die preußische Krone kam, amtirte als deutscher Schulmeister Clemens Freundt, er war auch Organist, Vorsänger und Küster; trotz seiner ärmlichen Besoldung konnte er den Armen ein Legat von 25 Reichsthalern zuwenden. Im Sommer begann damals der Unterricht um 7, im Winter um 8 Uhr, er dauerte bis 11 Uhr; Nachmittags währte er von 1—4 Uhr. Merkwürdig erscheint uns, daß im Sommer Morgens von 8—9 Uhr frei gegeben wurde. Ein junger Lehrer folgte: Heinrich Wilhelm Hammerstein, der Verfasser der bekannten kurz gefaßten „Geschichte Krefelds“. 1747 wurde der Schule ein neues Lokal, an der evangelischen Kirche gelegen, überwiesen. Das Schulgeld betrug bis zur französischen Zeit für den Leseschüler monatlich 4, den Schreibschüler 6 und den Rechenschüler 12 Stüber. Der Nachfolger Hammersteins, Samuel Bachmüller, bezog ein für die damalige Zeit ganz anständiges Gehalt, es betrug 400 Thaler 11 Silbergroschen, wozu noch das Küster-Einkommen kam. Mittlerweile, am 26. November 1838, war die Schule nach der Peterstraße — die Neue Linnerstraße existirte damals noch nicht — in ein ehemaliges Fabrikgebäude, das jetzt abgebrochene Haus, übergesiedelt und es wirkten an derselben nacheinander als Hauptlehrer die dem heutigen Geschlecht wohlbekannten Herren W.E. Pelzer, L. Schepers (später Rektor der Bürgerschule für Mädchen), W. Halfmann, G. Th. Prinz und Rektor C. Dames, der dieselbe heute leitet.

Σ **Krefeld**, 26. Juni. Sonntag fanden sich in Köln auf Einladung des Deutschen Samariter-Vereins vom Rothen Kreuz die Vorsitzenden und Vertreter der Samariter-Vereine aus Rheinland zu einer Versammlung im oberen Saale der „Kölner Taverne“ behufs Vorberathung zum Zusammenschluß der rheinischen Vereine ein. Der Krefelder Samariter-Verein war durch Herrn Ferd. Evers vertreten. Der Vorschlag, einen rheinischen Verband zu gründen, fand, wie schon kurz mitgetheilt, allgemeinen Beifall. Das provisorische Komitee wurde mit den Vorarbeiten betraut. Nachmittags folgten die Theilnehmer einer Einladung zu einer Uebung von Samaritern und Militair (Pioniere) auf der Deutzer Rheinseite. Die Uebung gelangte tadellos zur Durchführung. Eine gemüthliche Zusammenkunft der Vereinsvertreter schloß sich an die Uebung an.

△ **Krefeld**, 26. Juni. Bei der zur Zeit schwebenden Denkmalsfrage wird es interessant sein, zu erfahren, was das Denkmal auf dem Friedrichsplatz gekostet hat. Die Gesammtkosten belaufen sich auf 55,356 M., von welcher Summe das 17. Regiment 34,155 M. aufbrachte, so daß auf die Stadt nur 21,190 M. fielen. Die Stadt trug dazu noch die Kosten der Enthüllungsfeier mit 18,028 M.

** **Krefeld**, 26. Juni. Zur Müll- und Fäkalabfuhr in hiesiger Stadt wird uns geschrieben: Die immer höher steigenden Forderungen der Abfuhrunternehmer, das rücksichtslose Vorgehen einzelner derselben und die mannigfachen Unzuträglichkeiten und Unregelmäßigkeiten, die das jetzige System gezeitigt hat, haben dazu geführt, daß die Uebernahme der gesammten Abfuhr auf die Stadt in Aussicht genommen ist. Wie wir zuverlässig erfahren, hat die zuständige Kommission ihre Arbeiten nahezu beendet, so daß der Stadtverordneten-Versammlung demnächst eine entsprechende Vorlage zugehen wird.

** **Krefeld**, 26. Juni. Heute Mittag wurde uns eine prächtig entwickelte blühende Passionsblume gezeigt, die von Herrn Glasmacher, Geldernschestraße 101 wohnhaft, im Zimmer gezogen wurde. Im ganzen gibt es gegen 120 Arten von dieser Blume, die größtentheils in den wärmeren Gegenden Amerikas wächst. Zu den bekanntesten gehört die Passiflora coerulea, die auch in unserer Gegend gezogen wird. Die Blumen haben einen blauen Fadenkranz, die Frucht ist eiförmig und orangegelb. Diese Art läßt sich in einem vor Frost geschützten Zimmer überwintern und blüht im Sommer im Freien an einer sonnigen Wand auf das Prächtigste. Im 17. Jahrhundert kamen die Blüthen nach Europa, wo ihnen von dem Jesuiten Ferrari eine symbolische Bedeutung beigelegt wurde. Er erblickte in den 3 Griffeln die Nägel des Kreuzes Christi, in den 5 Staubfäden die Wundmale und in dem Fadenkranz die Dornenkrone.

Vermischtes.

* **Handelshochschulen**. In der letzten Ausschußsitzung des Deutschen Verbandes für das Kaufmännische Unterrichtswesen hat Herr Professor Ehrenberg (Rostock) eine Aeußerung über Handelshochschulen gethan, die unserem — in die Tagesordnung übergegangenen — Referate unvollständig wiedergegeben ist. Wie uns der Genannte mittheilt, lautet seine Aeußerung etwa folgendermaßen: Die Leipziger „Handelshochschule“ fordere, soweit ihr Hochschulcharakter reicht, im Wesentlichen nur die Allgemeinbildung des Handelsstandes, was gewiß sehr nützlich sei, aber nur für eine kleine Zahl von Kaufleuten in Betracht käme. Eine eigentliche Handelshochschule, nach Art der Universitäten, Technischen Hochschulen u. s. w. könne jedenfalls nur dann entstehen, wenn die höhere Fachbildung des Kaufmanns sich als fähig erweise, wissenschaftlich ausgestaltet zu werden. Erst wenn dies gelänge, würden die weiteren Kreise des Handelsstandes, die jetzt noch der Handelshochschule fremd geblieben seien, ihr größeres Interesse zuwenden. Bis dahin sei es bedenklich, zu viele Handelshochschulen zu begründen.

Kunst und Wissenschaft.

* Die **Promotionsordnung** für die Ertheilung der Würde eines Doktor-Ingenieurs durch die technischen Hochschulen Preußens wird im „Reichs-Anz.“ veröffentlicht. Danach muß der Bewerber das Reifezeugniß eines deutschen Gymnasiums, Realgymnasiums oder einer Oberrealschule beibringen. Welche Reifezeugnisse noch sonst als gleichwerthig mit den vorbezeichneten Reifezeugnissen zuzulassen sind, bleibt der Entschließung des Kultusministers vorbehalten. Ferner hat der Bewerber den Ausweis über die Erlangung des Grades eines Diplom-Ingenieurs nach Maßgabe der Bestimmungen, welche das genannte Ministerium erlassen wird, beizubringen. Die Dissertation muß einem Zweige der technischen Wissenschaften angehören, für welchen eine Diplomprüfung an der technischen Hochschule besteht. Die Diplomarbeit kann nicht als Doktordissertation verwendet werden. Nach der schriftlichen Prüfung hat der Bewerber eine mündliche abzulegen. Die Prädikate lauten „bestanden“, „gut bestanden“, „mit Auszeichnung bestanden“.

Telegraphische Depeschen
der „Niederrheinischen Volkszeitung.“

W **Berlin**, 26. Juni. Die „Voss. Ztg.“ meldet aus Kassel: Der Rentner Lenoir wendete der Stadt Kassel 4 Millionen Mark zur Errichtung eines Waisenhauses zu.

W **Pest**, 26. Juni. Als die Ausständigen des Fahrpersonals der Straßenbahn sich zum Antritte des

Dienstes begeben wollten, wurden sie von einer Gruppe Sozialisten am Weitergehen verhindert. Es entstand ein Streit, wobei zwei Kondukteure der Straßenbahn verwundet wurden.

W **Pest**, 26. Juni. Der Ausstand der Straßenbahnangestellten wurde durch die Vermittelung des Bürgermeisters beendet. Sämmtliche Ausständigen nahmen den Dienst wieder auf.

W **Paßau**, 26. Juni. Die „Donauzeitung" meldet: Der Personenzug Paßau-Freyung entgleiste bei Station Röhrabach. Ein Bahnbediensteter und ein Passagier sind schwer, mehrere Passagiere leicht verletzt. Ein Hülfszug ging von Paßau nach der Unfallstelle ab.

Der Krieg zwischen England und Transvaal.

W **London**, 26. Juni. Aus Kapstadt wird vom 25. ds. gemeldet: De Wets Kommando ist noch sehr rührig. Am Samstag schnitt es einen Verpesten der Kanadier auf der Eisenbahnstrecke Kroonstadt-Honingspruit ab und griff bei verschanzter Lage das Shropshire-Regiment und das kanadische Kontingent an der Bahnstation Honingspruit an. Es fing ferner einen nach dem Süden fahrenden Militärzug ab und riß die nach Norden und Süden fahrenden Schienenwege auf. Die befreiten britischen Gefangenen aus Waterfall kamen dem Militärzuge zu Hülfe. Es entspann sich ein mehrstündiger, verzweifelter Kampf. Als Verstärkung aus Kroonstadt eintraf, zogen sich die Buren zurück. Die Verluste der Engländer sind: 3 Mann todt, 1 Offizier, 16 Mann verwundet.

Patente.

Ertheilungen.

Verfahren zur Gewinnung von Milchsäure aus Abwässern; Zus. z. Pat. 104,281. Dr. W. Beckers, Kempen. — Verfahren zur Herstellung einer gelatineartigen Seife. J. Stockhausen, Krefeld. — Sicherheitsschlagwächter für Revolverstühle. Karl Weck & Co., Dölau b. Greiz.

Gebrauchsmuster.

Lampeneinsatzstein mit Ansatzsperrer und Ansatzstutzen von Thon gefertigt. Louis de Bucourt, Bockum. — Blechkasten für Accumulatoren mit gewölbtem Schiede-Verschluß. Lensing & van Gülpen, Emmerich. — Webschaft mit durch Spiralfeder in der Breite verstellbaren, gegen Reibung geschützten Litzen. Karl Kuchenmüller, Neustadt a. Haardt.

Eingegangene Bücher und Schriften.

Unter dieser Rubrik registriren wir die bemerkenswerthesten, der Redaktion zur Besprechung übersandten Bücher und Schriften bald nach ihrem Eingange; eine Besprechung im „Büchermarkt", der litterarischen Beilage der „Niederrh. Volksztg.", nach Auswahl bleibt vorbehalten.

Deutscher Hausschatz. 1900. Nr. 13. Friedrich Pustet Regensburg.

Prof. Dr. Biese, Goethe's Bedeutung für die Gegenwart. 1 M. Heusers Verlag, Neuwied.

Dr. Wartmann, Bericht über die Thätigkeit der St. Gallischen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft 1897/98. Zollikofer'sche Buchdruckerei, St. Gallen.

Julius Falter, Der preußische Kulturkampf von 1873—1880. 2,40 M. Bonifacius-Druckerei, Paderborn.

Ostara, Chöre, Lieder und Balladen von Theodor [illegible]. 1900. Heft 2. Theodor Mranitzky, Trebitsch, Mähren.

[illegible]sche Lied. Für Männerchor von Peter Fahrbach. Partitur M., 1,20, Stimmen à 30 Pfg. Gebr. Hug & Co., Leipzig.

Wetter-Prognose.

Eigener Drahtbericht der „Niederrh. Volksztg."

Mittwoch, 27. Juni. Nachts und Morgens für die Jahreszeit kühles, Tagsüber mäßig warmes und veränderliches Wetter bei westlichen Winden und keinen oder schwachen Niederschlägen.

Handel und Verkehr.

Werthpapier-Börse.

* **Berlin**, 26. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Die bevorstehende Millionregulirung führte heute zu Beginn zu freiwilligen und unfreiwilligen Positionsauflösungen; die Letzteren fanden mit Zwangsverkäufen in Zusammenhang, die sich sowohl auf Banken, als auch auf Montanwerthe erstreckten. Wenn auch größeres Material nicht vorlag, so genügte es doch, daß bei der Nervosität der Börse das Angebot in verschiedenen Anlagegebieten auf die Kurse einen empfindlichen Druck ausübten. Zudem ist die Börse angesichts der fortdauernd ungeklärten Situation in China, wie dies gestern im englischen Unterhause betont wurde, politisch verstimmt und dadurch äußerst zurückhaltend. Der Fondsmarkt zeigte bei mäßigen Umsätzen gute Haltung. Spanier waren höher auf Paris. Im Eisenbahnmarkte war die Haltung zumeist schwächer; von heimischen Bahnen waren Dortmund-Gronauer auf Realisirungen gedrückt, von fremden waren Franzosen und Meridionalbahn schwächer. Amerikaner waren gut erholt; Canada gleichfalls gebessert. Schiffahrtsaktien preishaltend. Das Geschäft lieh sich in der zweiten Börsenstunde etwas besser an in Folge der besseren Haltung in Montanwerthen und Behauptung in Banken doch blieben sich die Umsätze auf den weitaus meisten Verkehrsgebieten in engen Grenzen. Ultimogeld 5½ Proz. Später war der Lokal- bezw. Montanmarkt wieder schwach auf das Gerücht über eine Streikbewegung in Oberschlesien. Die Nachbörse war zum Schluß fest auf eine Londoner Privatdepesche, wonach die Hongkong-Shanghaier Bank eine Depesche erhalten haben soll, daß die Gesandtschaften in Peking in Sicherheit seien.

Juni	25	26
Gerl. Komm.-Gesell.	149.00	149.60
Berliner Bank	110.40	112.80
Darmstädter Bank	134.50	134.40
Deutsche Bank	190.00	190.10
Disk.-Ges.-U. ohne	179.10	179.40
Dresdener Bank	149.00	149.10
Nationalbank f. D.	134.40	134.40
Oest. Kredit-Aktien	215.90	215.60
Peters & C., Krefeld	123.00	123.00
Reichsbank ohne	000.00	000.00
Ung.-Böhmisch		
Gothardbahn	000.00	000.00
Lübeck-Büchen	176.70	176.80
Ostpreuß. Südbahn	88.20	88.00
Russische Eisenbahn	103.25	103.25
Westf.-Nord. Kohlen	000.00	000.00
Westf. Pfandbr. 3½	94.50	94.60
Pomm. 4% Pfandbr.		
3½ % unk. 5 1905	98.50	98.50
R.-Pf. Hyp. 1905 4%	98.30	98.30
do. II. IV 1905 3½	91.20	91.20
do. VI. unk. 1906 3½	92.00	92.00
do. VII unk 1905 4%	98.50	98.50
do. VII unk. 1910 3½	91.00	91.00
Italiener	94.40	94.40
Russen 1880er	97.60	97.50
Neue russ. 4% Anl.	00.00	00.00

Juni	25	26
Ungar. Goldrente	96.30	96.30
Kriegsmetall.-Zinsf.	136.80	136.60
Gelsenkirchen	000.00	246.50
Gach. Bgw. St. C.	84.00	83.00
Harpener Bergbau	271.25	270.75
Hib. Bergw.-Ges. Herr	000.00	000.00
Dortmund. Union	104.00	103.50
Düsseldorf. Bergw.	257.25	257.50
Dülseld. Eisenbahn	255.75	255.75
Dülseld. Eisenhütte	296.75	295.10
Maschinenfab.	166.00	166.50
Elbert Harkenw.	300.00	300.25
Gladb. Wollmanft	000.00	000.00
Gladb. Spinnerei	000.00	000.00
Hellenthal. Bergw.	194.40	192.60
Gerresh. Glashütte	133.00	133.00
Harpener Bergw.	200.20	199.25
Hibernia	213.40	212.90
Kasper Eisenwerk	114.00	113.50
Köln. Bergw.	400.00	397.00
Rhl. Elektr.-Akt. Köln	85.00	86.00
Laurahütte	232.40	233.00
Lothringer Bergw.	170.00	170.00
Bergg. Colonia	000.00	000.00
Rhein. Braunkohlen	194.50	193.00
Rhein.-Westf. Zink	255.25	256.00
Sangerh. M.-Akt.	295.00	296.00

Russennoten 216.00

Wechselpreise.

Amsterdam	8 Tage	168.85	London	8 Tage	20.42
	2 Monate	167.80		3 Monate	20.265
Belg. Plätze	8 Tage	81.15	Neu-York		4.1950
	2 Monate	80.65	Paris	8 Tage	81.30
Ital. Plätze	1 Tage	79.00		2 Monate	80.40
	3 Monate	00.00	Schw. Plätze	8 Tage	80.85

Reichsbank-Diskont seit 27. Jan. 1900: Wechsel 5½ Proz., Lombard 6½ Proz.

Berliner Plätze	Wechsel-Diskont		Diskont
Amsterdam	3½	Madrid	5
Brüssel	4	Paris	4½
Ital. Plätze	5	Petersburg	5½
Kopenhagen	6-6½	Wien	4½
Lissabon	4	Schw. Plätze	5
London	3	Scand. Plätze	6

Kölner Börse vom 26. Juni:

Düsseld. Dampfschiff.	134.00	Köln. Gummifabrik	170.00
Kölner	126.50	Chem. Fabr. Gritzer	210.00
Gladbach. Baumwollsp.	195.00	Köln. Wieler. Akt.	69.00
Kölner	66.00	Rhein.-Gas-Gen.	134.50
Bleicherei Nachtsheim	135.00	Köln.-Rottw. Pulverfab.	193.00

Produkten-Börse.

* **Berlin**, 26. Juni. (Eigener Drahtbericht.) (Preis in Mark für 1000 Kilogramm frei Berlin netto Kasse.) Weizen Juli 163,50, Aug. 167,75, Okt. 168,00 M., Roggen Juli 148,50, Sept. 146,75, Okt. 146,50 M., Hafer Juli 132,00, Sept. 128,75 M. Mais Juli 112,25, Sept. 000,00 M. Rüböl Okt. 59,30, Nov. 00,00. Spiritus 70er loco 50,00 M.

Der im Vergleich zu dem vorangegangen Aufschwung mäßige Rückgang in Nordamerika gestattete den Käufern für Weizen etwa 1 M. billiger zu befriedigen. Roggen war wenig beachtet und 0,25—0,50 M. billiger. Hafer war träge. Effener aber nicht entgegenkommender Rüböl fest. 70er Spiritus ohne Umsatz, die Forderung von 50 M. wurde aufrecht erhalten. — Wetter bedeckt.

Peters & Co.

Grundkapital M. 21,000,000. Krefeld, 23. Juni.
Rückzahlungen ca. M. 4,000,000.

Wechsel.		Brief	Geld	Geld-Sorten		Brief.
Amsterdam		T. S.	169.00	168.80	Souvereigns	20.34
Rotterdam	100 Gulden	2 M.	—	—	englische Noten	20.32
Antwerpen		T. S.	81.30	81.00	20-Frc.-Stücke	16.20
Brüssel	100 Frs.	2 M.			holländ. Stücke	4.00
London	1 L.	T. S.	20.42	20.38	fremde Noten	81.10
do.	1 L.	2 M.	—	—	belgische "	81.00
Paris	100 Frs.	T. S.	81.45	81.15	holländ. "	168.60
do.	100 Frs.	2 M.	—	—	amerikan. "	4.15
Italienische Plätze		T. S.	76.95	76.35	Noten	4.16
do.		2 M.			Oesterreichische "	84.20
Schweiz. Pl.	100 Frs.	T. S.	80.95	80.65	Schweizerische "	80.50

Unentgeltliche Entgegennahme von Zeichnungen auf alle zur Ausgabe gelangenden Aktien, Staats- u. andere Papiere.
Annahme von Depots unter eigenem Verschluss des Depositars: „Safes".
Uniatersuchte Auskunft über alle Werthpapiere.
Kostenlose Einlösung sämmtl. Kupons u. Dividendenscheine.
Kontrole der Auslosung.
Verwaltung von Werthpapieren. Dokumente aller Art und Aufbewahrung von Hinterlegungsständen.
Ankauf guter Geschäftswechsel. Eröffnung laufender Rechnungen u. Check-Konti, An- u. Verkauf von Devisen, sowie Besorgung aller sonstigen in das Bankfach schlagenden Geschäfte.
Wir nehmen in jeder Höhe Spezialeinlagen an mit Verzinsung bis auf Weiteres bei jährlicher Kündigung zu 4½ Proz., bei neunmonatlicher Kündigung zu 4 Proz., bei sechsmonatlicher Kündigung zu 3½ Proz., bei dreimonatlicher Kündigung zu 3 Proz., bei täglicher Kündigung zu 2½ Proz.
An- und Verkauf von Werthpapieren zu vortheilhafter Bedingungen.
Fast alle 3½%ige und 4%ige Pfandbriefe erstklassiger deutschen Hypothekenbanken erlassen wir zum Berliner Tageskurse frei von allen Spesen. — Geldwechsel.

Seide.

Elberfeld, 25. Juni. Bei der gestern Seidentrocknungs-Anstalt wurden heute eingeliefert: 14 Ztr. 1041 Ballen. Vom 1. bis 25. Juni 254 Ztr. 16.437 Ballen. Total: 268 Ztr. 17.478 Ballen.

Wolle und Baumwolle.

* New-York, 25. Juni. Baumwolle 9 ½. Contract 9½. Zufuhr 2000 B., Export nach England 3000 B., dem Kontinent 2000 B. Lieferung: Juli 9.00, Aug. 8.85, Sept. 8.55, Okt. 8.38, Nov. 8.27 Jan. 8.24. Tendenz: Stab auf einzelne Plätze nicht nach schwer willig.

Viehmärkte.

Krefeld, 26. Juni. Viehmarkt. Zufuhr: 176 St. Großvieh, 1. Qual. 60-63, 2. 58-60, 3. 56-58 M. Mark verkauft.

Essen, 26. Juni. Zugetrieben zum heutigen Schweinemarkt 2500 Stück. Die Eisenbahnwache wurde mit 2250 M. bezahlt. Handel lebhaft. Nächster Markt: Dienstag, 3. Juli.

Frucht- und Viktualienmärkte.

* Köln, 25. Juni. (Getreide. Preise per 1. Centner.) Weizen 16.50 bis 16.80 M., Roggen 14.50 bis 15.30, Hafer 13.80 bis 14.50, Gerste 14.80 bis 15.50. Kartoffeln 2.50 bis 3.30. Heu 3.40 bis 3.90. Stroh 1.40 bis 1.60. Erbsen 20.00 bis 22.00. Bohnen 18.00 bis 20.00. Linsen 30.00 bis 32.00. Speck, geräucherter, 1.20 bis 1.30. Schinken, geräucherter, 1.20 bis 1.30. Butter 2.40 bis 2.60. Eier 3.75 bis 4.00. Kartoffeln 1.50 bis 1.60. Rindfleisch 1.40 bis 1.60. Kalbfleisch 1.40 bis 1.60. Hammelfleisch 1.40 bis 1.60. Schweinefleisch 1.40 bis 1.60.

* Duisburg, 25. Juni. Getreidemarkt. Weizen per 100 Kilo 16.50 bis 16.80 M., Roggen 14.50 bis 15.30, Hafer 13.80 bis 14.50, Gerste 14.80 bis 15.50. Kartoffeln 2.50 bis 3.30. Heu 3.40 bis 3.90. Stroh 1.40 bis 1.60. Erbsen 20.00 bis 22.00. Bohnen 18.00 bis 20.00. Linsen 30.00 bis 32.00. Speck, geräucherter, 1.20 bis 1.30. Schinken, geräucherter, 1.20 bis 1.30. Butter 2.40 bis 2.60. Eier 3.75 bis 4.00. Kartoffeln 1.50 bis 1.60. Rindfleisch 1.40 bis 1.60. Kalbfleisch 1.40 bis 1.60. Hammelfleisch 1.40 bis 1.60. Schweinefleisch 1.40 bis 1.60.

* Mannheim, 25. Juni. Getreidebericht. Weizen per 100 Kilo inländischer 16.00 M., ausländischer 16.00 M., Roggen inländischer 14.50 M., Hafer inländischer 13.80 M., Gerste inländischer 14.80 M., Mais Juli 14.50 M., Aug. 14.50 M., Sept. 14.50 M., Okt. 14.50 M., Nov. 14.50 M., Dez. 14.50 M., Jan. 14.50 M., Febr. 14.50 M., März 14.50 M., April 14.50 M., Mai 14.50 M., Juni 14.50 M.

* London, 25. Juni. 96% Javazucker loko 13. Rüben-Rohzucker loko 11 5/8.

* New-York, 25. Juni. (Waaren-Schlußpreise.)

Rother Winterweizen	95½	94½	Mehl (Spr. clears)	3.20	3.20
" Juni	00	00	Zucker, fair, ref. Mu.	4¾	4¾
" Juli	92½	91¾	Petroleum		
" September	92½	91¾	" raffin. (Pack.)	9.15	9.15
" Dezember	92½	91¾	" Stand. ohl.	7.65	7.65
Mais Juli	47¾	46¾	" Philadelphia	7.80	7.80
" September	48½	47¾	" Prod. Berth.	1.25	1.25
" Dezember	—	—	Getreidefracht	2½	2½

* Weizen eröffnete schwach, ging dann in Folge von Deckungskäufen, ging später aber wieder zurück auf günstigere Berichte und weil viele Käufer ihre Engagements verringern und schloß erregt. Mondvorräte 6½ G. niedriger. Mais war wiederum und schloß fest. Hafer wenig in Folge Mangels an Angebot einen festeren Verlauf und schloß nahezu fest.

Getreidepreise, veröffentlicht von der Zentralstelle der preuß. Landwirthschaftskammern vom 25. Juni 1900.

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Ostermark	152 154	152 155	130 140	143 150
Mittelmarka. Prignitz	152 154	144 152	130 140	143 150
Uckermk.	152 154	155	130 140	145 160
Magdeburg	144 150	146 160	137 160	144 160
Anhalt	145 150	140 165	135 160	145 155
Danzig	150 152	145 150	130 135	140 145
Regbz. Stettin	150 152	142 152	130 135	140 145
Posen	150 152	140 152	130 135	140 145
Breslau	150 155	144 154	130 140	140 145
Hannover Süd	148 150	152 162	142 160	140 160
Hzl.	155 165	160 162	157 161	157 161
Sauerland	150	155	160	160
Hessen	158	162	—	155
Nach Privat-Ermittelung:	755 gr. p. l.	712 gr. p. l.	573 gr. p. l.	450 gr. p.
Berlin	154	155	—	154
Stettin (Stadt)	153	152	132	154
Königsberg	159½	158	134	154
Breslau	156	144	130	154
Posen	153	143	130	138
Mannheim	160	157½	—	145½
Hamburg	161	159	—	148

Metalle.

* New-York, 25. Juni. Eisen anwerk. Nr. 1 Foundry 19.00. Kupfer 16.50. Zinn 31.50. Blei 4.12½. Zink 0.00.

Für den Inseraten- und Reclametheil verantwortlich: J. Keller.

Reparaturen schnell und billig.

Sonnenschirme

in denkbar grösster Auswahl von den billigsten bis zu den feinsten Qualitäten.

Grosses Lager in Spazierstöcken.

Bergs & Mühlen

110 Rheinstrasse 110.

Reparaturen schnell und billig.

Zur gefl. Beachtung!

Besonders günstige Insertions-Gelegenheit.

Wegen des auf **Freitag, den 29. Juni cr.,** fallenden Festes **„Peter und Paul"** gelangen **die ersten Blätter** der diesswöchentlichen **Sonntags-Nummer** bereits **Donnerstag Abend** zur Ausgabe. Bei der heute schon um etwa **4300 vermehrten** und sich stetig noch mehrenden Auflage und bei der zum Zwecke der Werbung täglich in großer Zahl hier und am ganzen Niederrhein zur Vertheilung gelangenden Probenummern bietet sich jetzt eine besonders günstige Insertions-Gelegenheit, die durch die übliche Gratis-Aufnahme in den **„Krefelder Stadt-Anzeiger"** noch erhöht wird. **Anzeigen** für die **ersten Blätter** erbitten wir uns bis spätestens **Donnerstag Nachmittag 4 Uhr,** größere möglichst schon Vormittags. Für **weitere Blätter der Sonntags-Nummer,** welche **Samstag Mittag** erscheinen, werden Anzeigen bis spätestens **Samstag Vormittag 9½ Uhr** erwünscht.

Geschäftsstelle der „Niederrhein. Volkszeitung" und des „Krefelder Stadt-Anzeiger", verbunden mit dem „Krefelder Tageblatt", Friedrichstraße 41. Telephon 354.

Gebrüder Royen,

Hochstrasse 41, **KREFELD,** Telephon 371.

Lieferung und Installation von **gesundheitstechnischen Anlagen,** als: Closets, Pissoire, Bade-Einrichtungen, Wasser-, Gas- und Entwässerungs-Anlagen, Heizungen, Warmwasserleitungen durch den Kochherd für Haus-, Bade- und Küchenzwecke etc. etc.

Grosses Lager in: **Wasch-Einrichtungen, Waschtische, Toiletten, Wandbrunnen etc.** in allen Ausführungen.

Fabrikation von **Gas- u. Kohlen-Badeöfen u. Apparate** besten Systems

Comptoir und Lager: **Hochstrasse 41.**

Ausarbeitung von Kostenanschlägen. 9271

Reparaturen aller Art schnell und billigst.

Die prämiirten Thee's

der Weltfirma **P. E. Thueré** in Utrecht (Holland) und Köln (Rhein), Hoflieferant Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Leopold von Preussen, von der Drogisten-Akademie zu Braunschweig durch Herrn Dr. E. Freise chemisch untersucht, ergab die Analyse: 9542

1) hohen Theeingehalt,
2) frei von schädlichen Metallsalzen,
3) frei von fremden Blattformen,

so dass die **Thee's als unverfälschte Qualitäten** zu bezeichnen sind. Man verlange **Gratisproben.**

En gros-Lager für **Deutschland** in **Köln:**

P. E. Thueré, Thee-Import u. Thee-Export,

Utrecht (Holland) und **Köln** (Rhein).

Vertreter für Krefeld und Umgegend: **Max Ziegler,** Neusserstrasse 46.

Lohnauszahlungs-Bescheinigungen

für minderjährige Arbeiter

sind zu haben in der

Geschäftsstelle der „Niederrheinische Volkszeitung"



Junker & Ruh-Gaskocher - -

aller Art - - - - - -

mit patentirtem einhahnigen Doppelbrenner!

Neuheit: Serie 115—119, offen u. geschlossen zu verwenden.

Preislisten gratis und franco.

Alleinverkauf:

Deuster & Zumbroich,

Hochstrasse 47, 8804

Spezialgeschäft für Haus- u. Küchengeräthe.

Aelteste deutsche Champagner-Kellerei. Gegründet 1826.

Kessler-Sect.

G. C. Kessler & Co., Kgl. W. Hoflieferanten, Esslingen.

Vertreter f. Krefeld u. Umgegend: **Wm. Dongler jr., Krefeld.**

Gras-Verkauf.

Die **Geschwister Zwingenberg** zu Verberg lassen am

Donnerstag, den 5. Juli, Nachmittags 6 Uhr,

in der Wirthschaft von **Geschw. Baurmann** zu **Vorkum,**

den Grasaufwuchs auf folgenden zu Verberg gelegenen Grundstücken: 19 Nummern in der Wiese, am Garten anfangend, 2 Nummern im Baumgarten, 7 Nummern auf dem Felde, im Baumgarten anfangend,

öffentlich auf Kredit gegen Bürgschaft zum einmaligen Schnitt versteigern. 9232

Krefeld. **Herf,** Notar.

Grasverkauf.

Montag, den 2. Juli cr., Nachmittags 3 Uhr, läßt Herr **Freiherr von Twickel** zu **Stovern,** beim Wirthen Herrn **Hermann Sassen** in **Aurath:**

den diesjährigen Grasaufwuchs auf den zum Rittergute Clörath gehörigen Lach- und Hausbenden

öffentlich auf Kredit verkaufen. 9163

Gutsverwaltung Stovern,

bei Salzbergen, Kr. Lingen.

Immobilar-Verkauf zu St. Tönis.

Auf Ansuchen der Erben der zu St. Tönis verlebten **Maria** geb. **Richr,** zeitl. Ehefrau des Wirthen und Kleinhändlers **Gottfr. Leifes,** wird der unterschriebene, zu Kempen im Oberlandesgerichtsbezirke Köln wohnende Kgl. Preuß. Notar Heinr. Georg **Werner-Günther,**

am Montag, den 2. Juli 1900, Nachmittags 4 Uhr,

das zu St. Tönis in dem nachbezeichneten Hause, die folgenden zum Nachlasse der genannten Ehefrau Leifes gehörigen, im Grundbuch von St. Tönis in Band V Artikel 243 eingetragenen Immobilien, nämlich:

1. Das zu St. Tönis an der Kempenerstraße gelegene, mit Nr. 289 bezeichnete Wohnhaus mit Flügelbau, Küche, Schuppen und Hofraum, katastrirt Flur 5, Parzellennummer 472/100, Kempenerstraße, Hofraum, groß 1 ar 62 qm, begrenzt von Franken und Riehr.
2. den zu St. Tönis am Dorf neben Reiners und Martens gelegenen Garten, katastrirt Flur 5, Parzellennummer 302/VIII2, am Dorf, groß 5 ar 16 qm,

öffentlich versteigern.

Kempen, den 23. Juni 1900.

Der Königl. Preußische Notar:
Werner-Günther.

Mobilarverkauf zu St. Tönis

Dienstag, den 3. Juli cr., Morgens punkt 9 Uhr, läßt die Vormundschaft der minderjährigen Kinder des zu St. Tönis verlebten Wirthen und Kleinhändlers Herrn **Gottfr. Leifes** im Sterbehause des Letzteren (Kempenerstr. Nr. 289) öffentlich auf Kredit verkaufen:

I. **Wirthschaftsgegenstände:** Bierpumpe mit Buffet und Reol, 10 Tische, 72 Stühle, verschiedene Recks, Bilder, Spiegel, Lampen, Wein-, Bier- und Schnapsgläser, 2 Oefen, Regulateur, Schirmständer, Vorräthe an Zigarren, Wein, Bier und Schnaps u. s. w.,

II. **Gegenstände zum Kleinhandelbetrieb:** Theke, Dezimal- und sonstige Waagen mit Gewichten, Maahe, Gestelle, ferner die sämmtlichen Vorräthe an Spezerei- und sonstige Waaren,

III. **Hausmobilar:** verschiedene Tische, Stühle, mehrere Kleider-, Glas- und Küchenschränke, Bänke, verschiedene Bettstellen mit und ohne Matratzen und Bettzeug, mehrere Nachttischchen, Kommoden und Waschtische, Sophas, Oefen, Kochherd, Spiegel, Bilder und Lampen, Parthie Leinensachen, Herren- u. Frauenkleider, **goldene und silberne Herren- u. Damenuhren mit goldenen Ketten, sowie sonstige Gold- und Silbersachen,** große Parthie Küchen-, Porzellan- und Glassachen (darunter verschiedene Kaffee- und Eß-Services), Kupfer, Zinn, Kübel, Tonnen und allerhand Sonstiges,

IV. **Gartengemüse,** stehend in der zu St. Tönis am Dorf neben Karl Reiners und Wwe. Karl Mertens gelegenen Garten. Posten bis 2 M. sind sofort zahlbar. 9219

Kempen. **P. Sporckes.**

Fast neue 10sitz. Break für ein- u. zweispän. zu fahren und **leichte Bonykarre** mit Verdeck und Federn zu verkaufen 9237 Gerberstraße 38.

Hühner,

garantirt ital. hochgewachsene à 1.20 M.

Joh. Sturm,

Gelsenkirchen.

Namenstichen

wird schön und billig ausgeführt. 9700

Gartenstraße 100.

Jede Sorte

Bobinen,

selbstverfertigt, liefert schnell u. billig 9298

Johann Seyen,

Drechslermeister in **Aldekerk.**

Statt jeder besonderen Anzeige.

Johanna Scheppers
Oswald Beischold

Verlobte.

Krefeld, 24. Juni 1900.

Das Jahrgedächtniß
für
Frau Johann Heinrich Nievejan
findet Mittwoch, den 27. Juni cr., Morgens 6½ Uhr in der Dionysiuskirche statt, wozu hierdurch höfl. eingeladen wird.

Bei der Wasserwerkskasse
hier ist die
Stelle eines Kassenboten zu besetzen.

Bewerber, welche im Schreiben und Rechnen erfahren, gesund und kräftig, und nicht über 35 Jahre alt sind, wollen sich schleunigst unter Einreichung eines Lebenslaufes und ihrer Zeugnisse schriftlich bei dem Unterzeichneten melden.

Krefeld, den 25. Juni 1900.
Der Oberbürgermeister.

Bekannte Dienststellen.

Lehrerstelle an der kathol. Volksschule zu Barmen. Anfangsgehalt 1200 M., Grundgehalt 1500 M., Alterszulage 200 M., Miethsentschädigung 300 bezw. 400 M. Meldungen binnen 2 Wochen an die Königliche Kreis- u. Stadtschul-Inspektion Barmen, Prinzenstraße 1. — Lehrer- und Lehrerinstelle an der kathol. Volksschule zu Altendorf V bei Essen. Anfangsgehalt des Lehrers 1150 M., Grundgehalt 1400 M., Alterszulage 160 M., Miethsentschädigung 150 bezw. 400 M. Anfangsgehalt der Lehrerin 1000 M., Grundgehalt 1100 M., Alterszulage 100 M., Miethsentschädigung 100 M. Meldungen bis 1. Juli an Pfarrer Lennarz. — 2 Lehrerinnenstellen an der kath. Volksschule zu Altendorf. Anfangsgehalt 1000 M., Grundgehalt 1100 M., Alterszulage 100 M., Miethsentschädigung 200 M. Meldungen bis 10. Juli d. J. an Pfarrer Reuvers zu Essen-Ruhr. — Lehrerstelle an der kath. Volksschule zu Altenessen. Anfangsgehalt 1000 M., Grundgehalt 1100 M., Alterszulage 100 M., Miethsentschädigung 200 M. Meldungen bis 1. Juli d. J. an Pfarrer Weber. — Lehrerstelle an der evangel. Volksschule zu Dümpten bei Mülheim a. d. Ruhr. Anfangsgehalt 1080 M., Grundgehalt 1300 M., Alterszulage 160 M., Miethsentschädigung 180 bezw. 350 M. Meldungen an Pfarrer Röhrig.

Größere Wohn-, Komptoir- und Lagerräume
zu vermiethen 9047
Kronprinzenstr. 89.

In einem kaufmännischen Geschäft suche Stelle als **angehender Kommis** gegen bescheidene Vergütung. Gefl. Offerten unt. U.F. 9291 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Sehr solider Mann,
40 Jahre alt (Kaufmann),
sucht Stelle als Portier
in einem größeren Etablissement, als Verwalter oder sonst einen Vertrauensposten.
Offerten unter B. 9210 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ein junger verheiratheter
Mann sucht Stelle
als Verwalter in der Nähe von Krefeld.
Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 9171

Ein fast neues, wenig gebrauchtes
Damen-Fahrrad
krankheitshalber sofort zu verkaufen. 9144
Näh. i. d. Geschäftsst. d. Bl.

Täglich 200 Ltr. Milch
sind zu haben.
Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 8613

Des Bücher-Abschlusses wegen ist die **Stadtkasse** am **Mittwoch**, den 27. dss. Mts., **geschlossen.**

Krefeld, den 25. Juni 1900.
Der Oberbürgermeister.

Gemeinde-Sparkasse Linn
verzinst bestehende und neue Einlagen vom 1. Juli ab mit 4% bis zum Betrage von 1000 Mark bei der im § 17 des Statuts vorgesehenen Kündigungsfristen (z. B. 1000 Mark 4 Wochen), sowie höhere Beträge bis 1000 Mark mit
4% bei 6-monatlicher Kündigung,
3½% „ 3- „ „
3% „ 1- „ „
2½% „ ½- „ „

Die Verzinsung beginnt mit dem 1. bezw. 16. jeden Monats und endet auch in dieser Weise.

Die Kasse ist von jetzt ab außer an Sonn- und Festtagen, sowie Dienstags, täglich von 2½—5½ Uhr Nachmittags für Einlagen und Rückzahlungen geöffnet.

Linn, den 21. Juni 1900. 9084
Die Sparkassen-Verwaltung.

Kindermilch
nach Prof. **Dr. Backhaus,**
vollkommenst. Ersatz für Muttermilch, in Portionsflaschen, trinkfertig,
Sorte I: für Säuglinge vom ersten Tage an,
„ II: „ **Kinder im zweiten Halbjahr,**
„ III: „ **ältere Kinder und zu Kurzwecken.**

Sanitätsmilch, feinste Vollmilch mit besonders hohem Fettgehalt zu Kurzwecken und zum Hausgebrauch. Die Lieferung erfolgt in Literflaschen nach Wunsch roh oder sterilisirt.

Kefir, aus pasteurisirter Vollmilch hergestellt, bekömmlichstes und erfrischendes Nährpräparat bei chronischen Magen- und Lungenleiden, Bleichsucht, Nierenleiden und in der Rekonvaleszenz.

Rahm zu Schlagsahne ꝛc. sterilisirt in Flaschen billigst.

Die Anstalt untersteht der Kontrolle des Hrn. **Dr. C. Schwabe,** Vorsteher des hiesigen städtischen Untersuchungsamtes. Sämmtliches Vieh ist vor der Einstellung auf Tuberkulose geimpft und wird weiterhin auf den Gesundheitszustand ständig durch Herrn Kreisthierarzt **Grube** beaufsichtigt.

H. Bögelmann,
Niederrh. Kur- und Kindermilch-Molkerei.
Telephon 946. Inratherstr. 191. Telephon 946.

Mettlacher Mosaikflurplatten und Porzell.-Wandplatten.

Opalglaswandplatten.

Emaille-Wandplatten.

Allein-Verkauf bei
C. Steinert Söhne,
KREFELD,
Peterstrasse 46. 8815 Telephon Nr. 377.

Verdingung.

Die Erd-, Maurer- und Steinmetzarbeiten, sowie die Material-Lieferung für den Neubau der kath. Kirche in Hüthum bei Emmerich sollen an geeignete Unternehmer vergeben werden. Zeichnungen und Bedingungen liegen in der Wohnung des Herrn Pfarrer Büscher in Emmerich, Pfarrei St. Adelgundis, sowie in meinem Atelier zur gefälligen Einsicht auf. Angebotsformulare können gegen Einsendung von 1 Mark (auch in Briefmarken) für jede einzelne Arbeit von mir bezogen werden. Es kann sowohl auf einzelne, wie auch auf die gesammten Arbeiten submittirt werden.

Gefällige Angebote sind **bis spätestens Samstag, den 14. Juli,** postfrei an mich einzusenden.

Bonn, am 23. Juni 1900.
Bureau für Architektur und Kunsthandwerk Franz Langenberg Nachf., Bonn.
Rüppel, Baumeister. 9240

Vlissingen-Route.
Zweimal täglich nach und von England.
Tag- und Nachtdienst.
Direkte Fahrkarten und Gepäck-Abfertigung nach und von London.
Näheres, sowie Uebernahme von Gütern durch
Charlier & Scheibler,
Speditionsgeschäft, Krefeld.

Drucksachen aller Art liefert billigst
J. B. Klein'sche Buchdruckerei, M. Buscher

Adressbuch der Stadt Krefeld für 1899/1900.

Nach amtlichen Quellen bearbeitet von den Sekretären des Oberbürgermeisteramts A. Thelen und H. Kranich.

Das Adreßbuch mit **neuestem Stadtplan** und **Theaterplan** ist zum Preise von **Mark 6.50 gebunden** und **Mark 6.— ungebunden** zu haben in der

J. B. Klein'schen Buchdruckerei, M. Buscher,
Werk-, Accidenz- und Kunst-Druckerei. Litho- und Photo-Lithographische Anstalt. Steindruckerei.
Friedrichstraße 41. Telephon 354.

Plakätchen
für Bäcker und Backwaaren-Verkäufer sind stets vorräthig in der
J. B. Klein'schen Buchdr., M. Buscher,
Krefeld.

Engl. Ofen-Lack,
geruchlos, matt und glänzend, empfiehlt
J. L. Prinzenberg
Breitestraße 61—63.

Empfehle **Deering-Ideal** selbstbindende
Getreidemäher
eine moderne, durch langjährige Erfahrungen höchst vervollkommnete Maschine. Es werden in diesem Jahre noch wesentliche patentirte Neuerungen für liegendes Getreide an meinem **„Deering"-Selbstbinder** zur Geltung kommen, worauf ich Interessenten schon jetzt aufmerksam mache. 8901
Landwirthschaftliche Maschinenfabrik
Gottfr. Vutz,
Bluyn am Niederrhein.

Germania. Neuer leichter Selbstableger.
D. R. P. 106 008.



Garbenbinder mit offenem Elevator.
Grasmäher mit Kippvorrichtung.
Rasenmäher.
Mähmaschinenschleifsteine.

Siegena. Gras- und Getreidemäher
(D. R. P. 98 695)
mit zweierlei Geschwindigkeit, Handablage, Pferdeschoner, Rollen- und Kugellagern, liefert unter Garantie:
Die größte deutsche Spezialfabrik für Mähmaschinen
Fabrik landw. Maschinen „Hennef",
Aktiengesellschaft, **Hennef** a. d. Sieg.
Preislisten senden kostenfrei.

Der
Verein für Bucharbeit
hat bei
Gelegenheit der Gutenbergfeier
im
Kaiser Wilhelm-Museum
eine
Ausstellung von Erzeugnissen der Krefelder Bucharbeit
veranstaltet. Diese Ausstellung wird etwa 8 Tage dauern.

Zur Besichtigung dieser Ausstellung ladet freundlich ein

der Vorstand des Vereins für Bucharbeit.



Gustav Korting,
Uhrmacher,
Uhren- u. Goldwaarengeschäft
KREFELD,
66, nur Neußerstr. **66.**

Empfehle mein großes Lager aller Sorten Uhren und Goldwaaren zu äußerst billigsten Konkurrenzpreisen.
Für jede bei mir gekaufte Uhr leiste **3** Jahre schriftliche Garantie.

Spezialität: Goldene Herrenketten,
585 gest. = 14 Karat, à Gramm M. 2.50.
Durchaus solide und genaueste Ausführung von Reparaturen 8542

Gemeindesparkasse Capellen, Kreis Moers,
verzinst Einlagen von 1—10,000 M. je nach Kündigungsfrist bis **4%**. 6447

Die hiesigen und auswärtigen Besitzer von
Hotels, Restaurants, Wein-Restaurants und Cafés
welche die **„Niederrhein. Volkszeitung"** halten, aber in das **monatlich mehrmals** zur Veröffentlichung gelangende

Verzeichniß der Hotels, Restaurants ꝛc., in welchen die „Niederrhein. Volkszeitung" aufliegt,

noch nicht aufgenommen sind, werden gebeten, uns ihre Namen anzugeben.

Die Aufnahme erfolgt kostenlos.

Geschäftsstelle der „Niederrhein. Volkszeitung".

Bad Ems,
„Marienheim",
Privat-Hotel und Pension,
an der neuen kath. Kirche, dem Kurpark u. Bädern, bietet sich verehrl. Kurgästen, besonders solchen, kath. Geistlichkeit best. empfohlen. Großer Garten u. Speiseh. Vorzügliche Küche u. feine Weine. Pension von 5 Mark an. Auf Wunsch auch Kneipp'sche Wasseranwendungen im Hause. Näheres bereitwilligst durch 7681 68. Mieg.

Nue[illegible]ark!
Trachtrei[illegible]station
[illegible] bis 30 Mk. [illegible] treuen-bestversicherten-Ideal-Gestecht zur Anfertigung von Gartenanlagen,



Hühnerhöfen, Wildgehegen. Man verlange Preisl. Nr. 77 über alle Sorten Geflecht, Stachel- u. Spalierdraht nebst Gebrauchsanleitung u. Empfehlungen gratis von
J. Kusters, Rahrort a. Rh.



Zuchthühner
weiter- und geschenkfest, gar. beste Eierleger, 3—4 Monate alt, in den schönsten Farben, versendet in Postkörben zu 7—8 Stück franko gegen Nachnahme für M. 7.25 bis M. 7.50 **Eduard Baruch,** Berlichen, Südungarn.

Dr. Oetker's
Backpulver 10 Pfg.
Vanillin-Zucker 10 Pfg.
Pudding-Pulver 10, 15, 20 Pfg.
Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den **besten** Kolonialwaaren- und Drogen-Geschäften jeder Stadt. 5711
Lager bei:
Friedrich Olmes.

Säulen,
Fenster und anderen Bauguß
liefert schnell und preiswerth
Niederrheinisches Eisenwerk, Dülken.
Spezialität:
Roststäbe mit Stahlbahn.

In einer feineren Schweinemetzgerei wird ein Sohn achtbarer Eltern in die Lehre gesucht **Rob. Wolters,** Königstr. 158.

Mädchen
das der Schule entwachsen ist und zu Hause schlafen kann, tagsüber gegen gute Vergütung gesucht
Dionysiusstr. 126.

Katholisches Nähmädchen
für Paramentennähen gesucht. Näheres in der Geschäftsst. d. Bl. 9241

Plüschgarnitur
(Sopha, 2 Sessel)
billig zu verkaufen
8963 Königstraße 191.

Fahrplan
der
Niederrheinische Dampfschiff-Rhederei.
Station Uerdingen.
Vom 12. April 1900 ab:
Zu Berg: Täglich Vormittags gegen 7½ Uhr nach Düsseldorf—Mannheim.
Zu Thal: An Wochentagen täglich Nachts gegen 12½ Uhr, an Sonn- u. Feiertagen gegen 1½ Uhr nach Nymwegen und Rotterdam.
Passagierpreis für Zwischendeck von Rotterdam nach New-York 120 Mark.
Güter werden prompt befördert durch die Agentur Uerdingen. **Theod. Münker.**

Zur gefl. Beachtung! Für die „Niederrheinische Volkszeitung" aufgegebene Anzeigen werden auch **einmal kostenlos** in den in einer Auflage von 11,300 Exemplaren erscheinenden **„Crefelder Stadt-Anzeiger"** aufgenommen. Auf diese Weise gelangen Inserate der „Niederrheinischen Volkszeitung" in **18—20,000** Haushaltungen und Familien und in Hände von etwa **60—70,000** regelmäßigen Lesern.